

# Landwirthschaftliches Central-Blatt

für die

## Provinz Posen.

Organ

des landwirthschaftlichen Provinzialvereins für Posen,  
des Centralvereins für den Nekedistrikt, des Hauptvereins im Reg.-Bez. Posen und des Vereins der Kreise Kosten, Fraustadt und Kröben.

Dies Blatt erscheint an jedem Sonnabend und ist durch alle Postanstalten und Buchhandlungen für den vierteljährigen Abonnementspreis von 22½ Sgr. zu beziehen.

Insertionsgebühren für die dreispaltige Petit-Zeile oder deren Raum 2 Sgr. Inserate nehmen die Expedition von W. Decker & Co. in Posen und alle Annoncen-Bureaus entgegen.

Nr. 39.

Posen, den 26. September.

1874.

### Abonnements-Einladung.

Bei dem bevorstehenden Ablauf des Quartals ersuchen wir um rechtzeitige Erneuerung des Abonnements, indem wir zugleich daran erinnern, daß nach den Bestimmungen des General-Postamts die Bestellung vor dem Beginn des neuen Quartals geschehen muß, um eine vollständige Lieferung aller Nummern sicher zu stellen. Bei einer verspäteten Bestellung werden die bereits erschienenen Nummern von der Post nur gegen besondere Portovergütung nachgeliefert.

### Die Expedition des landw. Centralblattes für die Provinz Posen.

#### Inhalts-Verzeichniß.

Einiges über Rindviehzucht und über Maßnahmen zu deren Hebung. — Mittheilung über die Resultate eines Versuches mit Superphosphat-Düngung auf Roggen und die Ergebnisse des Anbaus dreier verschiedener Gersten-Varietäten von A. Tschuschke-Babin. — Bescheidenes Bedenken eines landwirthschaftlichen Praktikers gegen die neueste Theorie der Landwirthschaft. — Neue amerikanische Kartoffeln.

#### Literatur.

Korrespondenzen und Zeitungsnachrichten: Posen. — Bromberg. — Kafel. — Anrucht. — Breslau. — Berlin. — Halle. — Wittkiel bei Kappeln. — Königsberg. — Insterburg. — Marienburg. — Kleine Mittheilungen: Die Agitation gegen die Ausbeutung des Publikums durch die Fleischer und Viehkommissäre. — Zur Aufbewahrung der Äpfel. — Um beim Ausbruch eines Feuers die Pferde ohne Schwierigkeiten aus den Stallungen herauszubringen. — Verkauf in Klein-Zarnow. — Die Leischower Stammherde. — Ueber den norwegischen Fischquano. — Eine vorzügliche Methode Meerrettig zu ziehen. — Das Verzeichniß der auf der internationalen landw. Ausstellung zu Bremen ertheilten Preise. — Die Erbrüschergebnisse der Ernte des Jahres 1873 in Preußen. — Euphemistische Bezeichnungen. — Kleegrassaat im Herbst. — Substationen im Monat Oktober. — Personalien. — Fragekasten. — Briefkasten. — Besitzveränderungen. — Jahrmärkte. — Vereinskalendar. — Marktberichte. — Anzeigen.

### Einiges über Rindviehzucht und über Maßnahmen zu deren Hebung.

Es ist eine allgemein bekannte Thatsache, daß die höhere Bodenkultur, die dichtere Bevölkerung und die Verringerung der Transportkosten die Landwirthe Posens immer mehr der Rindviehhaltung sich zuwenden ließen, und daß daher in allen mit einiger Intelligenz betriebenen Wirthschaften das Merinoschaf dem Rinde in nothwendiger Folgerung mehr und mehr weichen mußte. Hieraus resultirte denn natürlich, schon der nothwendigen Düngerproduktion wegen, eine wesentliche numerische Verstärkung des Rindviehstandes und es konnte bei dem Vorwärtstreben unserer Landwirthe nicht anders sein, als daß man überall sich auch bemühte, qualitativ fortzuschreiten.

Wenn nun zwar Referent diesen Bestrebungen in den letzten 20 Jahren praktisch meistens ziemlich fern gestanden hat, so ließ ihn doch sein Interesse für die Landwirthschaft im Allgemeinen, wie für die Viehzucht im Besondern, die Maßnahmen zur Hebung der Rindviehzucht und deren Resultate stets im Auge behalten; wenn er nun leider sich sagen muß, daß diese Resultate den aufgewandten Opfern nicht entsprechen, so glaubt er gewissermaßen einer Pflicht zu genügen, wenn er die seiner Ansicht nach fehlerhaften Maßnahmen zur Hebung der Rindviehzucht einer allerdings nur aphoristischen Besprechung in diesem Blatte unterzieht, freilich auf die Gefahr hin, bei vielen sogenannten Praktikern keine Zustimmung zu finden. Milch, Fleisch, Zugkraft sind die drei Produktionen, welche wir durch das Rind zu erzielen suchen, und demnach ergibt sich für die Hochzucht ein dreifaches Zuchtungsziel, insofern jede Leistung an und für sich in höchster Potenz erstrebt wird. Demgemäß müssen mit Recht unsere eigentlichen Stammherden eine dieser Richtungen prinzipiell vertreten, es wird also die Stammherde A vollberechtigt als Milchzucht die Holländer-Rasse, wie der Eng-

länder sein Ayrshire-Bieh, die Heerde B dagegen die Short-horn-Rasse als Mastzucht und endlich vielleicht die Heerde C die ungarische Rasse als Zugvieh kultiviren; alle drei werden zur Gründung ihres Stammes Originalthiere zunächst importiren, dann aber diesen importirten Stamm in sich fortzuchten, möglichst verbessern, besonders aber akklimatisiren, d. h. den lokalen und klimatischen Verhältnissen angewöhnen, und nur soweit es zur Auffrischung des Blutes, zur Hebung eingeschlichener Fehler nothwendig ist zu Originalthieren, d. h. zum Import zurückgreifen. Dies allein wenigstens entspricht, nach unserer Ansicht, dem Begriff einer Stammherde, nicht aber die Aufstellung und Erhaltung einer Heerde irgend welcher Rasse durch beständigen Import und womöglich noch durch Ankauf von professionellen Viehhändlern. Jedermann weiß, oder sollte es wenigstens wissen, mit wie vielen Unkosten, Unannehmlichkeiten, Täuschungen und Verlusten die Begründung einer Originalherde verbunden ist, wie viele Sorgfalt in der Haltung und Pflege nothwendig ist, um die Thiere erst an das neue Klima, Futter, Wasser zu gewöhnen, wie schwer es endlich ist und wie großer Ueberlegung es oft bedarf, um die hervorragenden Eigenschaften in der Nachzucht zu erhalten und wo möglich den Verhältnissen gemäß weiter zu entwickeln, und endlich wie deshalb gute Zuchtthiere aus solchen konstanzirten Stammherden einen viel höheren Werth als die von Viehhändlern bezogenen „Originalthiere“ haben und haben müssen, wie aber auch die Produktionskosten solcher Thiere nicht gering sein können.

Ohne Zweifel ist es jedem unserer Leser klar, daß nach unserer Ansicht solche Stammherden immer nur einzeln und bei besonderer Befähigung ihrer Besitzer und Züchter vorhanden sein können, daß die große Anzahl sogenannter Stammherden zwar ein Zeichen für das Wollen, nicht aber für das Können in der Thierzucht (Schlesiens Schafzucht verfiel als jeder Schäferbesitzer womöglich eine Stammherde besitzen und Böcke verkaufen wollte) sein mögen, daß aber der Zustand der Viehzucht einer Provinz oder eines Landes nicht nach diesen, sondern vielmehr nach den allgemein vorhandenen Nutzthieren, also in den eigentlichen Nutzherden beurtheilt werden muß. Diesen Nutzherden haben wir daher besonders unsere Aufmerksamkeit zuzuwenden und zu untersuchen, ob für ihre Hebung die richtigen Mittel in Anwendung gebracht werden. Nach unserem Dafürhalten ist gerade bei der Rindviehzucht eine Vereinigung der drei verschiedenen Produktionen in einem hohem Maße sehr wohl möglich und wir meinen deshalb, daß jede gute Nutzherde nicht nur einen reichen Milchtrag liefern müsse, sondern auch in ihren Formen die Garantie einer guten Mastfähigkeit und in ihrem Knochenbau und ihrer Muskulatur die Anlagen eines tüchtigen kräftigen Zugthieres bieten sollte. Wir fordern ferner von einer solchen Heerde eine bedeutende Widerstandsfähigkeit gegen klimatische Einflüsse, gegen Krankheiten, ja wir möchten selbst sagen gegen temporären Mangel, denn obschon letzterer bei einer rationalen Viehhaltung freilich eigentlich nicht eintreten sollte, wird er in vielen Wirthschaften doch kaum stets gänzlich vermieden werden können.

Wie wenig wird nun diesen Anforderungen in den meisten Nutzherden genügt. Ueberall hört man nur allein von der Milchergiebigkeit sprechen, sieht nur Euter und sonstige Milchzeichen untersuchen, läßt aber die für die Mastungsfähigkeit so nothwendige Rundung der Formen, den für ein gutes Zugthier erforderlichen regulären und kräftigen Bau des Knochengerüsts und der Muskulatur gänzlich außer Acht, sicher aber ist bei solcher Maßnahme eine Hebung der Rindviehzucht nach unseren Ansprüchen

nicht zu finden. Wir geben ja zu, daß Milchergiebigkeit eine der wichtigsten Eigenschaften des Kindes ist, allein als einzig zu berücksichtigen darf sie nur da gelten, wo in unmittelbarer Nähe großer Konsumtionsorte die frische Milch, unbesorgt um ihre Qualität, sofort verkauft wird, denn selbst für die Butter- und Käsebereitung ist die, meist überbildete, reichste Milcherin keineswegs die beste Milchkuh, und wenn man von vornherein sie nicht für ein gutes Mastthier hält, wird man auch ebenso wenig erwarten dürfen, in ihr die Mutter eines kräftigen Zugochsen zu finden, wohl aber wird durch die übergroße Thätigkeit der Milchorgane die Körperkonstitution geschwächt und der Grund zu Tuberkulose und Lungenkrankheiten, auch für die Nachzucht, gelegt.

Ganz entschieden aber müssen wir als Mittel zur Hebung der Rindviehzucht den jetzt so sehr beliebten und von den landw. Vereinen begünstigten dauernden Import von sogenannten Originalthieren aus fernen Gegenden für die Nutzherden verwerfen; es ist das ewige Haschen nach dem Neuen, Fremden an und für sich mit einer rationalen Züchtung unvereinbar, für die Nutzherden aber geradezu ein Fehler. Modesache ist es jetzt freilich, eine holländer Heerde zu besitzen — ganz gleichgültig, ob überhaupt die lokalen Verhältnisse dafür passen — man importirt also, d. h. man kauft von Händlern holländer Kühe und Stiere zu hohen Preisen, bedenkt aber nicht, daß 1. diese Thiere in einem oder mehreren größeren Distrikten zusammengekauft und mit dem Kollektivnamen „Holländer Schlag“ bezeichnet als Zuchtthiere gar keinen Werth haben, weil ihre Abstammung unbekannt, daß 2. sie schon nach Holland größtentheils als Kälber importirt und dort als Handelswaare für den Export vorbereitet, d. h. in der ersten Jugend nur schwach, dann aber später sehr üppig, also ungleichmäßig und für die Entwicklung der wichtigsten Organe irrationell ernährt werden, deshalb an und für sich zu Krankheiten geneigt sind, und endlich daß 3. die Gefahr, ansteckende Krankheiten einzuschleppen schon allein durch die Art und Weise des Transportes in hohem Grade vorhanden ist. Obgleich nun diese Thatsachen durch die Erfahrung schon jedem einzelnen Heerdenbesitzer bestätigt sind, kann man sich doch der Mode nicht entziehen, man muß Originalthiere beziehen, um das Renommé zu haben, eine gute Nutzherde zu besitzen, leider aber häufig keinen oder nur einen eingebildeten Ertrag zu haben. Wir aber müssen diesen vollständigen Fehlgriß rügen und finden uns zu dem Ausspruch gedrängt, daß jede Nutzherde, mag sie diesen oder jenen Produktionsfaktor bevorzugen, das zu ihrer Veredelung resp. Erweiterung erforderliche Material viel zweckmäßiger und in genügendem Maße in den heimathlichen Stammherden findet und dort zu entsprechenden Preisen acquiriren kann. Wir haben in Posen eine hinlängliche Zahl gut gezüchteter Stammherden der holländischen Rasse, eben solche des Shorthorn-Blutes und für die Produktion des Zugthieres theils Mürzthaler, Schwyzer, Oldenburger, kurz für Nutzherden jeder Art das entsprechende Blut; alle diese Heerden haben den Vorzug, daß sie akklimatisirt sind, sich in ihren Ansprüchen und Eigenschaften unseren Verhältnissen akkommodirt haben, und was wesentlich ist, sowohl in der Nachzucht wie in Rücksicht auf Gesundheit eine Garantie bieten, wie sie bei importirtem Vieh nie vorhanden sein kann.

Nach dem Gesagten brauchen wir wohl kaum noch zu betonen, daß auch die Zuchtvielmärkte, bei welchen Händler zugelassen werden, wie bisher in Breslau, und ebenso der demnächst dort bevorstehende, wo durch den breslauer landw. Verein importirtes Vieh verkauft werden soll, von uns für die Hebung der Rindviehzucht als unzweckmäßig er-



achtet werden; sollen Zuchtvielmärkte von wirklichem Nutzen sein, so dürfen sie nur von Züchtern selbst besichtigt werden, sie geben dann Gelegenheit, die Stammheerden nach deren Zuchtungsprinzipien und Leistungen kennen zu lernen und schaffen eine der Viehzucht nützliche Konkurrenz. Uebrigens glauben wir, sind Zuchtvielmärkte überhaupt entbehrlich, wenn bei der Behandlung unserer Rutzheerden nicht die Nachahmung und Mode, sondern ruhige Ueberlegung und verständige Kalkulation maßgebend sind, denn die heutigen Verkehrsverhältnisse gestatten leicht eine Besichtigung der betreffenden Stammheerden und gewähren neben dieser zugleich wirtschaftliche Anregungen mancherlei Art. — 10.

### Mittheilung über die Resultate eines Versuches mit Superphosphat-Düngung auf Roggen und die Ergebnisse des Anbaues dreier verschiedener Gersten-Varietäten.

I. Düngungsversuch auf dem Vorwerk Sierakowo. Ein Schlag, welcher 1873 Weizen nach gedüngter Brache getragen hatte, wurde in der zweiten Hälfte des Monats August mit schmalen Furchen circa 9 Zoll tief gepflügt, am 15. September auf die rauhe Furche mit 1 Zentner Superphosphat Nr. II pro Morgen aus der Fabrik von Moritz Milch in Serzpee gedüngt, mit Ausnahme eines 2 Ruthen breiten und 90 Ruthen langen Streifens in der Mitte des Schlages, und das ganze Feld am 17. September mit 1 Scheffel preussisch Maß Roggen pro Morgen besät und gleichmäßig eingeeget.

Bei der diesjährigen Ernte wurde dicht neben der ungedüngten Parzelle ein gleich großer Streifen sorgfältig abgemessen, und beide Theile besonders gemäht, gebunden und auf getrennte Dreschtemmen abgefahren.

Der Erdrusch ergab folgendes Resultat:

	Körner.	Stroh.	Spreu.	Zusammen.
1. ohne Superphosphat	596 Pfd.	1328 Pfd.	48 Pfd.	1972 Pfd.
2. mit 1 Ctr. Superphosphat à 2 Ehlr. 5 Sgr.	676 "	1468 "	60 "	2204 "

Die Düngung bewirkte also 80 Pfd. 140 Pfd. 12 Pfd. 232 Pfd. Mehrertrag, welcher nach jetzigen Preisen ergeben würde:

a. 80 Pfd. Körner à 100 Pfd. 80 Sgr. = 2 Ehlr. 4 Sgr. = Pfl.
b. 152 Pfd. Stroh u. Spreu à 100 Pfd. 12 1/2 Sgr. = — " 18 " 9 "
Summa: 2 Ehlr. 22 Sgr. 9 Pfl.

### II. Anbauversuch mit 3 Gerstensorten auf dem Vorwerk Babin.

Mitten in einem Haferschlage wurden nebeneinander drei 30 Ruthen lange und 3 Ruthen breite Parzellen sorgfältig abgemessen und mit je 40 Pfd. Probstei-, Imperial- und gewöhnlicher hier bisher gebauter Gerste am 25. April breitwürfig besät. Der Acker war im vorangegangenen Herbst nach gedüngten Kartoffeln tief gepflügt, vor der Saat zweizinkig gekrümmt, und demnächst der Samen gut eingeeget worden.

Der Boden ist ein schwacher aber noch fleefähiger Lehmboden in guter Kultur.

Die Ernte ergab von einem halben Morgen:

a. gewöhnliche Gerste	629 Pfd. Körner,	753 Pfd. Stroh,	zus. 1382 Pfd.
b. Imperial-Gerste	657 "	876 "	1533 "
c. Probstei-Gerste	578 "	1045 "	1623 "

Der Neuscheffel wog bei a 68 Pfd., bei b 67 Pfd., bei c 70 Pfd.

Anmerkung. Die Imperial- und Probstei-Gerste zur Saat wurde von Meß & Comp in Berlin bezogen. Die Spreu blieb als werthlos unberücksichtigt. A. Tschuschke.

### Bescheidenes Bedenken eines landwirtschaftlichen Praktikers gegen die neueste Theorie der Landwirtschaft.

In der Einleitung zu seiner „Thierzucht“ stellt Settegast unter der Bezeichnung „Stoffersagwirtschaft“ eine neue Theorie der Landwirtschaft auf, die auf Liebig's Lehren beruht. Er faßt diese Lehren in den Sätzen zusammen: „Alle Gewächse ohne Ausnahme erschöpfen den Boden, jedes in seiner Art, an den Bedingungen ihrer Wiedererzeugung. Der Landwirth kann seinen Betrieb und die Höhe seiner Erträge nur dadurch dauernd machen und sichern, wenn er in der Form von Düngestoffen seinem Felde ersetzt, was er ihm in den Feldfrüchten genommen hat. Das ist das A und das D einer Theorie, welche in unseren Kulturlaaten

die Grundlage für die Ackerbausysteme der Zukunft abgeben wird.“ — „Wir sind im Begriff, in ein neues System einzutreten, und es steht zu hoffen, daß es in allen Kulturländern bald zum herrschenden werden wird. Die Stoffersagwirtschaft verdrängt die Wechselwirtschaft. Das ist kein prophetisches Wort und soll es nicht sein, sondern lediglich der Ausdruck von Thatsachen, die sich ruhig und gesetzmäßig unter unseren Augen vollziehen.“ — Seitdem Settegast hier die Bezeichnung „Stoffersagwirtschaft“ zum ersten Male gebrauchte, begegnet man derselben vielfach in landwirtschaftlichen Schriften, sie ist ein Schlagwort für eine neuere landwirtschaftliche Schule geworden, — ob aber mehr als dies, das hat mir nie recht einleuchten wollen. Settegast sagt zwar: „Nichts ist leichter, als die strengste Kontrolle darüber durchzuführen, ob dem Gesetze des Wiederersatzes, welches das neue System des Landbaues aufrecht erhalten wissen will, durch die Bewirtschaftung des Landgutes entsprochen werde. Das Konto über die Bodenbestandtheile, welche durch die Kultur in den Kreislauf der Oekonomie treten, giebt darüber Aufschluß, was dem Boden und wie viel ihm an unorganischen Substanzen entzogen, was dafür als Ersatz gewährt wurde. So dient es als Mahner in der materiellen Welt des Landbaus, wie das Gewissen auf dem Gebiete der Moral. Wer den Mahnruf des Bodenersatzkontos unbeachtet läßt, dem wird es auf die Länge als Landwirth nicht besser gehen, als dem Menschen, der in seinem sittlichen Handeln die Stimme des Gewissens unbeachtet läßt.“ — Das sind strenge Worte, die wohl darnach angethan sind, bei einem Landwirth, der die Gesetze der Moral sich zur Richtschnur seines Handelns genommen hat, und der bei seinem gewerblichen Thun und Treiben die Regeln der Wissenschaft nicht außer Acht zu lassen bestrebt ist, Gewissensstrupel hervorzurufen. Aber Settegast giebt leider nicht an, wie dies praktisch durchzuführen ist. Die Einrichtung einer Buchführung über die Ein- und Ausfuhr an Pflanzennährstoffen erscheint allerdings ziemlich einfach: wenn man das Gewicht der geernteten Produkte kennt, so braucht man nur nach den Tabellen über den Gehalt derselben an Kali, Natron, Kalk u., wie eine solche von E. Wolff im landw. Kalender gegeben ist, die darin enthaltenen Mengen dieser Stoffe zu berechnen und ferner nach der Tabelle über die Zusammensetzung der Düngemittel die zur Herstellung des Ersatzes zu verwendende Menge der letzteren. Als entschiedener Anhänger der Lehren der Agriculturnchemie, der ich manchen Fortschritt in meiner Wirtschaft verdanke, habe ich manchen stillen Winterabend zu solchen Berechnungen verwannt, aber das Resultat stimmte meistens nicht mit meinen praktischen Erfahrungen überein. Am meisten haperte es beim Kali. Das Bodenersatzkonto mahnte mich, Kalisalze in größerer Menge zu verwenden, der Erfolg war aber durchaus kein befriedigender. Bei meinen Bekannten habe ich mich vergeblich nach Erfahrungen mit der Stoffersagwirtschaft erkundigt, ob in den Musterwirthschaften der Akademien ein solches Konto geführt wird, und wie der Erfolg dieses neuen Wirtschaftssystems dort ist, habe ich leider nicht erfahren können. So blieb denn die Stoffersagwirtschaft wie ein Alp auf meinem landwirtschaftlichen Gewissen liegen. Völlig irrezuworden bin ich aber an der neuen Lehre, als ich kürzlich aus dem Werke von E. Wolff: „Aschenanalysen von landw. Produkten“ u. mit genauere Anhaltspunkte zu verschaffen suchte und die kolossalen Verschiedenheiten in dem Gehalte und der Zusammensetzung der Aschen eines und desselben Stoffes ersah, Schwankungen, die jede darauf basirte Rechnung illusorisch machen müssen. So differirt, um nur einige Zahlen anzuführen, der Kaligehalt in der Kartoffelstache zwischen 42,78 und 6,38 Proz., der Gehalt an Phosphorsäure zwischen 12,14 und 2,60 Proz., je nachdem man also die eine oder die andere Zahl zu Grunde legt, wird die als Ersatz zu verwendende Düngermenge um das 5—6 fache differiren. Das arithmetische Mittel aus den Zahlen läßt sich zwar leicht ziehen, aber welche Garantie kann eine auf so unsicheren Füßen stehende Rechnung gewähren? Jedenfalls keine ausreichende, um darauf ein Wirtschaftssystem zu basiren. Man müßte also, um sichere Grundlagen für die Berechnung zu erhalten, neben dem Buchführer in jeder Wirtschaft auch noch einen Chemiker anstellen. Oder kann die geschätzte Redaktion des Centralblatts mir eine einfachere, ausführbare und Zutrauen erweckende Methode dafür angeben? v. L. S.

Der vorstehend angeregte Gegenstand läßt sich nicht in kurzen Worten abmachen, wir behalten uns eine gelegentliche eingehendere Besprechung vor. Die berührte Unsicherheit der Berechnung in Folge des ungleichen Gehalts der landw. Produkte an Aschenbestandtheilen besteht allerdings; es kommt noch dazu, daß der Erdboden kein leeres Gefäß ist, in welches man mit dem Dünger die Pflanzennährstoffe hineinlegt und durch die Pflanzen wieder herausnimmt, sondern

daß der Boden von Natur Pflanzennährstoffe enthält, oft für Hunderte und Tausende von Ernten ausreichend, die im Laufe der Zeit — wie ja die wilde Vegetation des unkultivirten Bodens lehrt — den Pflanzen zugänglich werden. Dies wird von der extremen Richtung der Liebig'schen Schule nicht anerkannt und daher mehr Ersatz verlangt, als nöthig ist. Das Wort Ersatz ist hierbei zu betonen, da es sich um die Erhaltung des statischen Gleichgewichts und nicht um eine vermehrte Zufuhr von Nährstoffen behufs Steigerung des Produktionsvermögens handelt. Retrospektive Berechnungen über den Verlust des Bodens an Nährstoffen geben erfahrungsmäßig viel weniger Anhalt zur Beurtheilung der Bedürfnisse des Bodens, als praktische Düngungsversuche mit Spezialdüngemitteln. So lange der geehrte Einsender mit seinen Erträgen zufrieden ist, braucht er sein Gewissen nicht mit Strupeln über den Stoffersatz zu belasten, ist der Ersatz unzureichend, so werden die Ernten bald unbefriedigend ausfallen, und dann ist es an der Zeit, durch Versuche zu ermitteln, welcher Nährstoff dem Boden mangelt. Die obige Frage ist übrigens kürzlich in einer Generalversammlung des landw. Centralvereins der Provinz Sachsen diskutiert worden, doch auch dort gelangte man zu dem Ergebnisse, daß momentan eine genaue Buchführung über Entnahme und Ersatz der Nährstoffe nicht zu ermöglichen sei. D. Red.

### Neue amerikanische Kartoffeln.



Compton's Surprise\*.) (Compton's Ueberraschung.)

Diese herrliche Kartoffel, herrlich ihrer vorzüglichen Beschaffenheit, Erzeugungskraft, Größe und Schönheit wegen, bereue ich nicht, im vorigen Jahre bereits in Europa eingeführt zu haben, da sich ihre hoch gerühmten Ertrags-Eigenschaften als vollständig wahr bewiesen.

Sie ist aus dem Samen der Prince Albert-Kartoffel gezogen, mit dem Blütenstaub der Long Pinkeye befruchtet, und wurde 1870 durch Mr. D. A. Compton of Hawley, Pennsylvania, dem Verfasser von: „Der hundert Dollar-Preis, Kartoffelversuche und deren Anbau“, gezüchtet. Im ersten Jahre gewann derselbe aus der Saat 4 Kartoffeln von 1/2 Pfund Gewicht. Im folgenden Frühjahr stand er deren Augen aus und pflanzte sie in mageren Boden. Der Ertrag des halben Pfundes waren 391 Pfund; 62 Pfund schöner Knollen wurden von der Oberfläche einer ausgemessenen Ruthe aufgeflesen, da es eine Eigenheit dieser Kartoffel ist, einen großen Theil ihrer Früchte nahe der Oberfläche unter dem Laubwerk zu reifen. Jedoch die meisten derselben erfroren im folgenden Winter. Im Jahre 1872 wurden sie in Boden gepflanzt, von dem im vorhergehenden Jahre eine geringe Ernte gewonnen wurde, und obgleich die Witterung sehr ungünstig war, so war der Ertrag bedeutender als der der Rose und anderer daneben gepflanzter älterer Sorten, und blieb gesund, während die älteren Sorten krank wurden. 1/2 Bushel an eine etwas beschattete Stelle gepflanzt, ergab 7 3/4 Bushel, von denen nur 1/2 Bushel kleiner Knollen

\*) Aus dem im Druck befindlichen, binnen Kurzem im Verlage von A. W. Kafemann in Danzig erscheinenden Buche: „Der Kartoffelbau; Anleitung zum Anbau und zur Kultur der Kartoffel nebst Beschreibung der neuesten und wichtigsten Sorten“, von A. Busch, Rittergutsbesitzer auf Gr. Masow bei Zwitz in Pommern, durch dessen internationales Saat-Kartoffelschiff Bezüge zu machen sind.



ausgelesen wurde; den ganzen Ertrag eines Acre Landes schätzt man darnach auf 826 Bushel. Diese Kartoffeln hielten sich immer unveränderlich gesund, eine schlechte wurde bis jetzt noch nicht gefunden. Sie behält ihre Schönheit vollständig das ganze Jahr hindurch und erscheint wie eine Kugel aus feinem Mehl auf den Tisch. Sie ist eben so früh reif als die Rose, d. h. Kartoffeln von ansehnlicher Größe und Beschaffenheit können eben so früh abgenommen werden, als von der Rose, obgleich die Neben dann noch weiter wachsen.



Kraut- und Knollenbildung der Compton's Surprise.

Mr. Compton schreibt an Mr. Bliff selbst: „Die neue aus Samen gezogene Kartoffel, deren Borrath Sie gekauft haben, hat eine besondere Art des Wachstums und erfordert besondere Kultur. Ich wünsche, daß Sie die Käufer so unterweisen, daß kein Verlust aus Unkenntniß ihrer Eigenthümlichkeit erwachse. Bei günstigem Wetter wachsen die Spitzen üppig, und wenn sie 8 bis 9 Zoll hoch sind, sendet die Pflanze Ausläufer und Schößlinge, die schnell zunehmen,

und bald den Boden mit einer dichten Menge von Neben über 3 Fuß Höhe bedecken, und es dem Grase, sowie dem Unkraut unmöglich machen, dort zu wachsen. Wenn das Pflügen und Häufeln nicht sehr früh beendet ist, werden diese Seitenschößlinge zerbrochen oder sehr beschädigt und man zerstört dadurch nicht nur den natürlichen Schatten, sondern mindert auch die Ernte. Durch Mischung von Gartenkompost mit Holzasche, oder ein wenig Superphosphat mit dem Boden, und öfteres Bestäuben mit Gips, wird der Ertrag enorm

sein. Von mir hat der Boden durch Düngung keine Verbesserung erfahren, um das Wachstum unter den ungünstigsten Umständen zu prüfen.“

Ich habe diese Kartoffel bisher ihrer Theuerkeit wegen nur auf Gölisch'sche Manier behandelt und eignet sich das Ansetzen ihrer Knollen und das Emporwachsen derselben nach einem jeden neuen Behäufeln ganz außerordentlich für diese Kultur.

**Literatur.**

Deutsche landwirthschaftliche Presse. Illustrierte Zeitung für die Interessen der Landwirtschaft unter Hinzuziehung von Gartenbau, Forstwesen, Fischerei, Hauswirthschaft, Jagd und Sport. Chef-Redakteur: Def. Rath, Hausburg. Generalsekretär des deutschen Landwirtschaftsrathes und des Kongresses deutscher Landwirthe. Verlag von Wiegandt, Hempel & Parys.

Die soeben ausgegebene Probenummer dieser neuen landw. Zeitung enthält: Was wir wollen; Landwirtschaft und Politik; Feuilleton; Portrait Zul. Kühns; Ueber Kennen; Korrespondenzen: Aus England; Ueber Erziehung und Pflege der Hunde; Kraut für den Anbau im Großen, Fachwissenschaftliche Revue; Literatur, Büchermarkt; Versammlungen: Tagesordnung der nächsten Plenarsitzung des deutschen Landwirtschaftsrathes, Tagesordnung der nächsten Ausschusssitzung des Kongresses; Vereinsversammlungen, Agrargesetzgebung; Personalien; Ausstellungen, Miscellen: Weinbau; Die großen Rennen in Baden-Baden; Geflügelzucht; Witterungsberichte; Sprechsaal, Briefkasten, Handel und Verkehr; Preise für Deutschlands Zucht- und Zugvieh, Berliner Viehmarkt; Fleischpreise in Berlin; Deutschlands Ernte und die Erwartungen für den Getreidehandel; An unsere Leser; Hauswirthschaft.

Illustrierte Jagdzeitung, Organ für Jagd, Fischerei und Naturkunde. Herausgegeben von W. H. Nische, Kgl. Oberförster. — Leipzig, Verlag von Heinrich Schmidt. — Preis 1 Thlr. halbjährlich.

Von sachkundiger Hand geleitet, bringt die Illustrierte Jagdzeitung die verschiedenartigsten Aufsätze, theils belehrenden, theils belehrten Inhalts mit guten Illustrationen, für jeden Jäger eine angenehme Unterhaltung in müßigen Stunden und voll Fingerzeigen für sein Handwerk. Unter den kleinen Notizen erfährt er so manches Kuriosum, in den Aufsätzen über die Pflege und den Fang des Wildes kann er vieles lernen, durch die Angabe der Wildpretpreise in verschiedenen Plätzen erhält er eine Anweisung, wo und wie er sein Wild am besten verwerthen kann, durch die Inserate wird ihm Gelegenheit geboten zu Ankäufen und Verkäufen, da Gesuche und Angaben darin vorhanden; kurz es ist in jeder Beziehung ein Blatt, welches durch die Vortheile, die es bietet, nicht genug empfohlen werden kann. Graf Kospolth.

**Korrespondenzen und Beitrags-Nachrichten.**

**Posen.** [Landwirthschaftsminister. Chausseebau. Wegeordnung. Grund- und Gebäudesteuer. Zur Arbeiterfrage. Auswanderung. Erkenntniß. Viehseuchen.] Die Ernennung des Hr. Landrath a. D. Dr. Friedenthal zum Minister für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten ist jetzt von Sr. Majestät dem Könige vollzogen und ist derselbe bereits am Montage im Staatsministerium eingeführt worden. Nachdem noch in letzter Zeit die bevorstehende Ernennung selbst in den der Regierung nahestehenden Blättern in Frage gestellt war, ist somit zur großen Befriedigung aller Landwirthe der seit fast einem Jahre verwaltete Ministerposten wieder besetzt. Wohl selten ist einem Minister ein so allgemeines Vertrauen von Seiten der bei seinem Ressort speziell Interessirten entgegen gebracht worden, als Herrn Dr. Friedenthal; allgemein erwartet man, daß die berechtigten Wünsche der Landwirtschaft durch ihn eine thatkräftige Vertretung finden werden. Die ministerielle „Prov.-Corr.“ äußert sich über den neuen Landwirthschaftsminister in nachstehender Weise: Die Berufung des Dr. Friedenthal in das Staatsministerium ist in der Öffentlichkeit augenscheinlich mit großer Zustimmung und Befriedigung aufgenommen worden. Die langjährige Thätigkeit desselben als Mitglied des preussischen Abgeordnetenhauses und des Reichs-

tags, seine ergreifende und fruchtbare Bethheiligung an den größten politischen und gesetzgeberischen Aufgaben für Preußen und das deutsche Reich haben in demselben eine hervorragende und namentlich auch zu organisatorischem Schaffen vorzugsweise befähigte Kraft erkennen lassen, und nicht minder hat seine milde, vermittelnde Persönlichkeit ihm in allen politischen Kreisen hohe Achtung und großen Einfluß gesichert. Vermöge seiner allgemeinen volkwirthschaftlichen Kenntnisse und Erfahrungen, sowie durch seine persönliche Stellung scheint er auch zu einer Wirksamkeit auf dem Gebiete der landwirthschaftlichen Verwaltung besonders berufen. Die Staatsregierung wird durch diese Wahl sicher einen Zuwachs an Kraft für ihre weiteren allgemeinen Aufgaben, sowie für die allseitig dringend gewünschte Förderung der landwirthschaftlichen Entwicklung im Zusammenhange mit der gesammten Volkswirthschaft gewonnen haben.“ — Von Seiten einiger Kreisvertretungen ist an das Handelsministerium ein Gesuch um Ermächtigung der für den Bau der Kunststraßen in Preußen geltenden Bestimmungen vom 6. März 1834 und 17. Mai 1871 gerichtet worden, und dabei ausgeführt, daß die Chausseen gegenwärtig nicht mehr wie früher dem durchgehenden großen Güterverkehr dienlich seien, so daß es angemessen erweise, die Gewährung von Staatsprämien für den Chausseebau fernerhin nicht mehr von der strengen Befolgung jener Normativbestimmungen abhängig zu machen, sondern auch bei Kreischausseen eine den geringeren Anlagelosten angemessene Prämierung eintreten zu lassen. Auf Grund dieses Gesuches hat der Handelsminister die technische Baudeputation zu einem Gutachten aufgefordert, welches dahin ausgefallen ist, daß eine Aenderung der Normativbestimmungen im Allgemeinen nicht als gerechtfertigt zu erachten sei, daß aber eine Modifikation einzelner Bestimmungen als Ausnahme von der Regel unter ganz bestimmten Voraussetzungen zulässig erweise. Mit Rücksicht auf die Wichtigkeit der Frage hat der Minister gleichfalls die Oberpräsidenten angewiesen, nach Anhörung der Regierungen und soweit es angemessen erweise auch der Lokalbehörden ein motivirtes Gutachten über die gestellten Anträge abzugeben. — Obwohl der Entwurf einer Wegeordnung im Handelsministerium ausgearbeitet worden ist, so ist es doch noch fraglich, ob derselbe schon dem nächsten Landtage zugehen wird. Es ist bis jetzt die Frage noch nicht entschieden, ob die Wegeordnung sich auf die ganze Monarchie oder nur auf einige Provinzen, für welche ein besonders dringendes Bedürfnis vorhanden, zu erstrecken habe. Anfangs lag es in der Absicht des Handelsministers, zunächst für die Provinz Posen ein Spezialgesetz dem Landtage vorzulegen, es haben sich jedoch erhebliche Bedenken hiergegen herausgestellt. — Wie schon früher gemeldet worden, haben die meisten Städte der Monarchie — dem Vernehmen nach haben sich fast 100 Städte dabei betheiligt — eine Petition um Ueberweisung der Hälfte der Gebäudesteuer an die Gemeinden an das Finanzministerium gerichtet. Aus ländlichen Kreisen wird in gleicher Weise für die Ueberweisung von einem Theile der Grundsteuer petitionirt. Neuerdings hat der ostpreussische landw. Centralverein eine diesbezügliche Petition an das Staatsministerium gerichtet, in welcher zunächst hervorgehoben wird, daß die Landwirtschaft bei Vertheilung der Steuern und namentlich durch die sogenannte Grundsteuerregulierung im Vergleich zu anderen Berufsarten in unverhältnismäßiger Weise beschwert ist. Motivirt wird das Gesuch ferner durch die Mehrbelastung, welche dem ländlichen Grundbesitz durch die Einführung der neuen Kreisordnung erwächst, sowie durch den Hinweis auf die erhöhten Ansprüche, welche der Wegebau, die Schulen und die Armenpflege erheben, und andererseits auf die günstige gegenwärtige Finanzlage des Staates. Bezug genommen ist in der Petition auch auf mehrere Aeußerungen des neuernannten Landwirthschaftsministers bei Gelegenheit der Beratungen über die neue Kreisordnung im Abgeordnetenhause, in welchen die Entschädigung der selbstverwaltenden Verbände für alles dasjenige,

um was ihre Last durch Uebernahme staatlicher Funktionen wachse, als ein Gebot der Gerechtigkeit und des staatlichen Interesses anerkannt ist. — Von der Kommission, welche im vorigen Jahre zur Vorberathung über die ländliche Arbeiterfrage niedergesetzt war, ist u. a. eine Revision der Gesetzgebung über die Gründung neuer Ansiedelungen befürwortet. Um die Ansiedelung ländlicher Arbeiter mit kleinem Grundbesitz zu befördern, hat die Kommission die Befreiung der bestehenden gesetzlichen Erschwerungen der Ansiedelung, soweit diese nicht auf sicherheitspolizeilichen Gründen beruhen, empfohlen und einen dahingehenden Gesetzentwurf vorgelegt, welcher jetzt der Prüfung der Ministerien und der Provinzialbehörden unterliegt. — In England hat jetzt nach Beendigung der Ernte der Kampf der Farmer gegen die Arbeiterunion von Neuem begonnen, die der Union angehörenden Arbeiter sind entlassen und durchstreifen in Buckinghamshire das Land, indem sie Erzeße gegen das Eigenthum der Pächter verüben. In Denham, unweit Beaconsfield, haben sie vier Weizenschober im Werthe von 700 Lstr. in Brand gesteckt und an anderen Orten viele werthvolle landw. Maschinen zerstört. — In den Vereinigten Staaten von Nordamerika sind in der Zeit vom 1. Juli 1873 bis 30. Juni 1874 im Ganzen 312,906 Einwanderer angekommen, davon landeten 194,149 in Newyork. — Eine sehr wichtige Entscheidung bezüglich der Haftbarkeit der Landwirthe bei durch Maschinen herbeigeführten Unglücksfällen ist kürzlich von dem Obertribunal getroffen. Der Thatbestand ist folgender: Bei der Benutzung einer durch Hölzwerk betriebenen Dreschmaschine erlitt ein Arbeiter eine erhebliche Körperverletzung. Obgleich derselbe einen Strafantrag nicht stellte, wurde doch der Besitzer wegen fahrlässiger Verursachung jener Körperverletzung aus § 230 des Strafgesetzbuches verfolgt und bestraft, weil er „die Maschine zum Zwecke seiner Landwirthschaft in Betrieb gesetzt, sich somit in Ausübung seines Berufs befunden und dadurch die Pflicht übernommen habe, dafür zu sorgen, daß die nöthigen Vorsichtsmaßregeln getroffen würden, um den durch den Betrieb möglichen Unglücksfällen vorzubeugen, insbesondere, daß die sich bewegenden Maschinentheile hinreichend bedeckt seien.“ Dieser Pflicht habe der Besitzer nicht genügt; er habe nicht genug gethan, wenn er die Aufstellung der Maschine den vom Vermiether derselben mitgeschickten Rechten überlassen habe; somit bedürfe es eines Strafantrages des Verletzten nicht. Gegen dies zweitrichterliche Erkenntniß hatte des Beurtheilte die Nichtigkeitsbeschwerde eingelegt, welche aber von dem Obertribunal zurückgewiesen worden ist. — Der Gesundheitszustand des Viehs in unserer Provinz läßt viel zu wünschen übrig, nach amtlichen Mittheilungen herrscht der Mitzbrand beim Rindvieh und bei den Schafen in den Kreisen Schilbberg, Fraustadt und Birnbaum und unter den Pferden im Kreise Samter, im scheinbarer Kreise ist die Lungenseuche, im Kreise Dreßchen die Tollwuth unter dem Rindvieh aufgetreten, endlich sind im kostener Kreise Fälle von Pockenkrankheit unter den Schafen vorgekommen. Bei dem in der Umgegend von Bongrowitz abgehaltenen Manöver hat sich bei den Pferden eines pommerischen Dragonerregiments die Ropkrankheit gezeigt, und hat daher die betreffende Schwadron auf dem Rückwege keine Quartiere beziehen dürfen, sondern in Bivouaks übernachten müssen.

**Bromberg.** [Pferdemarkt]. — Zu dem am 15. u. 16. d. M. hier abgehaltenen Curus-Pferdemarkt waren im Ganzen ca. 200 Pferde zugeführt, davon die meisten in der Provinz selbst gezogen. Auch der Regierungsbezirk Posen hatte sich ziemlich stark betheiligt, indessen vorzugsweise mit Ackerpferden. Von Käufern war der Markt nur schwach besucht und entwickelte sich deshalb das Geschäft nur langsam. Am ersten Tage wurden im Ganzen nur 25 Pferde verkauft. Den höchsten Preis erzielte, soweit uns bekannt geworden, Herr Gutpächter Aly-Festniß im Kreise Konitz für einen Schimmelhengst, nämlich 500 Thlr. Bei der Auktion der von dem Komite angekauften oldenburger und holfteiner Absafsfohlen war die Bethheiligung rege, als höchster Preis wurden 185 Thlr. gezahlt, drei Fohlen wurden für die Verloosung angekauft, bei welcher außerdem noch drei ältere Pferde, zwei elegante Wagen, eine Nähmaschine, diverse andere Maschinen und Geräte, Silberfachen und dgl. die Hauptgewinne bildeten. Der mit dem Pferdemarkt verbundene Maschinenmarkt ist sehr dürftig ausgefallen, von größeren Maschinen war nur eine Dampfeschmaschine mit Lokomotive ausgestellt, daneben einige kleinere Geräte. Nur die hiesige Firma Schorten & Cames hatte sich zur Ausstellung herbeigelassen, die anderen Fabrikanten und Agenten sollen mit dem Arrangements nicht zufrieden gewesen sein, weshalb sie sich fern gehalten haben.

**Mafel, 26. Juni.** [Vereinsführung]. — In der heutigen Sitzung gelangte zunächst ein Schreiben des Direktors des Gymnasiums zu Mafel zur Vorlesung, worin derselbe dem Verein seinen Dank für das dem Gymnasium überlassene Mikroskop aussprach. Ferner eine Mittheilung des Landrathsamts zu Wirsitz, daß das Gesuch des Vereins um Bewilligung einer Unterstützung für die von Amerika zurückkehrenden Auswanderer vom Kreistage abgeschlagen sei. Zum Schriftführer wurde an Stelle des Herrn Desten, welcher die Gegend verläßt und aus dem Verein ausscheidet, Herr Matthias-Elesin gewählt. Der Vorsitzende votirte Herrn Desten für seine mehrjährige Verwaltung des Schriftführeramts, welche viel zum Gedeihen des Vereins beigetragen habe, den Dank des Vereins. — Ueber die am 8. Juni in Hohenberg abgehaltene Pflugprobe referirte Herr Desten, indem er gleichzeitig den Herren, welche sich um dies Unternehmen verdient gemacht haben, namentlich Herrn Viertel, von dem die Anregung ausgegangen ist, Herrn Jacobs, welcher das nöthige Ackerland hergegeben hat, sowie den Mitgliedern der Beurtheilungskommission, dankte. (Ein Bericht über diese Pflugprobe ist bereits in Nr. 28 d. Bl. veröffentlicht. D. Red.) Hr. Desten erklärte, daß er unter Vorbehalt der nachträglichen Genehmigung den zur Anschaffung bestimmten Kobylinski'schen Kartoffelhebeplug wieder abbestellt habe, da er zu der Anschaffung nicht eingekauft sei, sich auch gegen die Anwendbarkeit desselben gegründete Bedenken erhoben hätten. Er beantragte die Anschaffung eines zweifachreihigen Schälpluges und eines Garret'schen Revolverpluges aus Vereinsmitteln und Verleihung derselben gegen Miete. Hr. Falkenberg machte dagegen geltend, daß nur ganz unbekannte Maschinen vom Verein anzukaufen seien, also z. B. auch der Kartoffelhebeplug. Der Schäl- und der Revolverplug seien ausgestellt gewesen und geprüft worden, so daß jeder sich ein Urtheil bilden könne. Hr. Birschel-Olschewko war der Ansicht, daß dergleichen Anschaffungen den Einzelnen oder einem Konsortium zu überlassen seien. Hr. Wegner und Hr. von Bethmann-Hollweg befürworteten dagegen den Antrag, letzterer mit dem



Amendement, daß zwei Revolverpflüge gekauft würden. Dies wurde angenommen. Die Pflüge sollen in Bernheim stationirt werden, und wird der Vorstand die Bestimmungen für die Benutzung treffen. — Die auf der Tagesordnung stehende Verhandlung über die Versicherung wurde für die nächste Sitzung vertagt, weil der Referent, Hr. Martini zum Provinziallandtage einberufen war. — Hr. von Bethmann-Hollweg empfahl sodann das an den Verein ergangene Gesuch um Gewährung einer Geldbeihilfe zur Erweiterung der Gymnasialbibliothek als im allgemeinen Interesse liegend. Das Gymnasium verfüge über keinen Fonds für die Bibliothek und die Finanzlage des Vereins erlaube die Bewilligung selbst einer höheren Summe. Nachdem Hr. Desten das Gesuch unterstützt, Hr. Bieler die zu bewilligende Summe auf 200 Thaler normirt, Hr. Wömer die Bedingung gestellt, daß das Geld dem gesammten Lehrerkollegium zur Disposition gestellt werde, und Herr von Bethmann die Berücksichtigung der realen Wissenschaften bei den Anschaffungen betont hatte, wurde beschlossen, dem Direktor und dem Lehrerkollegium des Progymnasiums zu Rakel zur Erweiterung der Bibliothek 300 Thaler zur Verfügung zu stellen, wovon die Hälfte auf Bücher der Realwissenschaften verwendet werden sollen. Dem Verein ist ein Verzeichniß der neu angeschafften Werke zuzustellen. Auf die von Hr. Desten gestellte Bedingung des Rechtes der Mitbenutzung der Bibliothek verzichtete der Verein auf Hr. Matthias Vorstellung. — Hr. Desten beleuchtete die Lage der Vereinsbibliothek, welche trotz ihrer Reichhaltigkeit wenig benutzt werde; er empfahl dieselbe als Ganzes der Gymnasialbibliothek einzuverleiben. Nachdem Herr von Bethmann sich für diesen Vorschlag, Hr. Bieler dagegen erklärt hatte, wurde beschlossen, die Bibliothek dem jetzigen Rector, Hr. Ritter-Ritterhof zu lassen; aber einen Katalog anzufertigen und denselben den Mitgliedern zuzustellen. — Schließlich berichteten mehrere Mitglieder über ihre Wahrnehmungen auf der bremer Ausstellung. Nach Schluß der Sitzung vereinigten sich etwa 30 Mitglieder des Vereins und einige Gäste zu einem Abschiedsdinner für den ausscheidenden Schriftführer Hr. Desten, wobei Hr. von Bethmann-Hollweg als Vorsitzender dem Dank des Vereins Ausdruck gab, indem er auf den belebenden Einfluß hinwies, welchen die unermüdete Thätigkeit des Hrn. Desten für das ganze Vereinsleben ausübte.

**Matthias, Schriftführer.**  
**Unruhstadt.** [Prämierung]. Unter lebhafter Betheiligung der Vereinsmitglieder fand hier am 23. d. M. die von dem Reger landw. Verein veranstaltete Prämierung häuslicher Zuchttrinder und Zuchtpferde statt. Unter den zur Schau gebrachten Thieren fanden sich recht hübsche Exemplare, welche die ihnen zuerkannten Preise wohl verdienten. Bei dem Rindvieh ließ der Ernährungszustand zu wünschen übrig, was bei dem jetzigen Futtermangel mit Rücksicht zu beurtheilen ist. An die Prämierung schloß sich ein solennes Mittagmahl, bei welchem der Vorsitzende, Herr Landrath Frhr. von Unruhe-Bomst, einen Toast auf den neuen Landwirtschaftsminister, „den bisherigen und hoffentlich auch ferneren Vertreter des Kreises im Abgeordnetenhaus“, ausbrachte.

**Breslau.** [Zuchtviehauktion]. — Zu der am 28. d. M. hier stattfindenden Auktion ebler Zuchttrinder sind von den erwählten Delegirten angekauft worden: 45 Stück Holländer und Oldenburger Vieh, 36 Stück Wiltferrmarschvieh, 8 Stück Angeler Vieh, 40 Stück Simmenthaler, Miesbacher und Pinggauer Vieh. Die Auswahl der Thiere ist durch anerkannt tüchtige Sachverständige erfolgt, auch ist bei der Ueberführung hierher die größte Sorgfalt angewandt, um die Thiere gegen Infektion zu schützen; es werden nur durchgehende, sorgsam desinfizierte Waggons hierzu benutzt.

**Berlin.** [Aus dem Ministerium. Ausstellung]. Im landw. Ministerium beschäftigt man sich gegenwärtig mit dem Veterinärwesen; dem Vernehmen nach steht eine Reform der Viehseuchenordnung, sowie eine Aenderung der bestehenden Bestimmungen über die Vorbildung der Thierärzte bevor. Der Minister Dr. Friedenthal hat nach Uebernahme des landw. Ministeriums sogleich Kenntniß von dem Stande der Verhandlungen genommen und die Berufung einer Konferenz von Sachverständigen angeordnet, die am 5. Oktbr. zusammentreten wird. Eingeladen hierzu sind u. A. Prof. Virchow und Dr. Löwe. — Im Oktober wird auch eine Sitzung des Landes-Oekonomie-Kollegiums stattfinden, für welche die Vorlagen bereits festgestellt und die Referenten ernannt sind. — Im Finanzministerium sind neue allgemeine Bestimmungen über die Ausbildung und Prüfung für den königlichen Forstverwaltungsdienst festgesetzt worden. — Am 23. d. M. wurde im Hotel Imperial, Unter den Linden, die diesjährige Ausstellung des Akklimatisationsvereins durch den Vereinspräsidenten Prinzen Handjery eröffnet. Die Ausstellung ist recht reichhaltig und sehr geschmackvoll arrangirt, die Betheiligung des Publikums eine außerordentlich starke.

**Halle.** [Bienenzüchterversammlung.] Die am 16. d. M. hier abgehaltene Wanderversammlung deutscher und österreichischer Bienenwirthe war von ca. 1100 Mitgliedern besucht, das Mitgliederverzeichnis weist die bedeutendsten Namen auf dem Gebiete der Apistik auf. Vorträge hielten unter Anderen Gierzon aus Carlsmark, Dr. Pollmann, Dr. Vogel, Rechnungsrath Schneider, Pastor Schönfeld, Gutbesitzer Hilbert-Maciejewo und Nathe-Gistrup. Hr. Hilbert lud die Versammlung ein, im nächsten Jahre in Bromberg zu tagen, von wo auch der Vorsitzende des dortigen Bienenzüchtervereins, Hr. Dr. Ahmuf eine schriftliche Einladung an das Präsidium gerichtet hatte. Es wurde indeß in Straßburg im Elsaß als Versammlungsort für das nächste Jahr gewählt, dagegen Bromberg für 1876 in Aussicht genommen.

**Wittfel bei Kappeln.** [Wiesenbaukursus.] In der Zeit vom 25. Okt. — 7. Nov. d. J. wird Herr Hofbesitzer A. Peterfen in Wittfel wiederum einen Kursus behufs Information über seine Wiesenbaumethode für Techniker und sonstige Interessenten abhalten. Auskunft über die Bedingungen der Theilnahme an diesem Kursus sind außer Hr. Peterfen auch die Herren Generalsekretär Thilmann in Bonn und Direktor G. Siedle in Kappeln (Schleswig) zu ertheilen bereit.

**Königsberg.** [Agrikulturchemisches Laboratorium]. Mit der Berufung des Hrn. Prof. Dr. Ritthausen aus Doppelsdorf an unsere Universität ist der Agrikulturchemie auch hier eine Forschungsstätte eröffnet. Zur Errichtung einer agrikulturchemischen Versuchstation ist innerhalb der Stadt ein geeignetes Terrain für den Preis von 20,000 Thaler angekauft worden, ein größeres agrikulturchemisches Laboratorium ist bereits im Bau begriffen. Einstweilen ist für die Zwecke des Unterrichts ein interimistisches Laboratorium eingerichtet, um den an der hiesigen Universität studirenden jungen Landwirthen Gelegen-

heit zu praktischen chemischen Arbeiten zu geben. Die Eröffnung dieses Laboratoriums erfolgt mit Beginn des Wintersemesters. Es werden darin auch chemische Analysen und Untersuchungen im Auftrage von Landwirthen ausgeführt werden.

**Insterburg.** [Lehrergesuch]. Der landw. Centralverein für Littauen und Masuren beabsichtigt die Errichtung einer landw. Winterschule, welche den theoretischen Unterricht einer Aderbauschule ersetzen soll. Nachdem sich der Kreisverein Gumbinnen bereit erklärt hat, die Schule in Gumbinnen zu errichten, soll die Stelle des landw. Lehrers an derselben besetzt werden. Derselbe soll nur in den speziell landw. Fächern unterrichten und während des Sommers als landw. Wanderlehrer im Bezirk des Centralvereins fungiren. Geeignete Bewerber werden ersucht, sich an den Generalsekretär des Centralvereins, Herrn Gutsbesitzer Stödel in Stobingen bei Insterburg zu wenden, und wird bemerkt, daß das Gehalt ca. 800 Thlr. betragen würde.

**Marienburg.** [Landw. Mittelschule]. Für die hier am 1. April l. J. ins Leben tretende landw. Mittelschule hat das Ministerium einen Zuschuß von 2500 Thlr. zu den Kosten der ersten Einrichtung und einen jährlichen Unterhaltungszuschuß von 3000 Thaler bewilligt. Die Kreise Marienwerder, Danzig und Marienburg haben der Anstalt eine Beihilfe von zusammen jährlich 1000 Thlr. zugesichert. Die Eröffnung der Anstalt war früher für den 1. Oktober d. J. in Aussicht genommen, es hat sich aber bis jetzt eine recht geeignete Persönlichkeit für die Leitung derselben nicht gefunden, auch wird gewünscht, vor der Aufstellung des Lehrplanes die Resultate abzuwarten, zu welchen die kürzlich im Ministerium der landw. Angelegenheiten geführten Verhandlungen bezüglich der Reorganisation der landw. Lehranstalten mit Rücksicht auf den freiwilligen Militärdienst führen werden.

### Kleine Mittheilungen.

[Die Agitation gegen die Ausbeutung des Publikums durch die Fleischer und Viehkommissäre] kommt immer mehr in Fluß. Wir haben schon früher auf das Unternehmen berliner Kapitalisten zur Versorgung der Stadt mit billigerem Fleisch hingewiesen, wenn dies Unternehmen sich von dem modernen Gründertum freihält, so kann es sehr segensreich wirken, vorausgesetzt, daß auch das konsumirende Publikum es — und mehr als j. Zt. die Aktien-Probodärei unterstützt. In Süddeutschland ist das Publikum zur Selbsthilfe geschritten; man kauft Vieh auf gemeinschaftliche Rechnung, läßt es schlachten und verkauft das Fleisch zu bedeutend billigerem Preise als die Fleischer. In Nürnberg wurde das Fleisch von Mastochsen erster Qualität zu 17 Kr. (= 4 Sgr. 10 Pf.) verkauft und dabei doch noch ein Gewinn von 40 Fl. (= ca. 22½ Thlr.) am Ochsen erzielt. In Regensburg ist in Folge der Konkurrenz der Freibank der Preis für Ochsenfleisch bereits auf 15 Kr. herabgegangen. Auch in Fürth hat sich eine Genossenschaftsschlachtereie gebildet, und für Halle und Kiel werden gleiche Einrichtungen projektirt. In Simbach am Inn haben die Fleischer die Erklärung abgegeben, daß sie, um die Errichtung einer Freibank zu verhindern, das Rindfleisch auf 12—15 Kr. im Preise ermäßigt haben; man wünscht Nachahmung von den Bäckern, deren Erzeugnisse auch oft nicht stichhaltig (preiswürdig) sind. Auch die berliner Fleischer beginnen bereits mit ihren Preisen herunter zu gehen. Auf dem Viehmarkt haben acht Fleischer einen Fleischverkauf eingerichtet, bei welchem bestes Ochsenfleisch mit 5—7½ Sgr., Hammelfleisch mit 5—6 Sgr., Kalbfleisch mit 6—7 Sgr., Schweinefleisch mit 6—7 Sgr. pr. Pfd. abgegeben wird. Natürlich macht aber diese ca. 25 Proz. betragende Preisermäßigung viel böses Blut bei den Ladenschlichtern, welche dagegen bei der Direktion des Viehhofes vorstellig geworden sind. — Welchen kolossalen Gewinn die berliner Viehkommissäre davon tragen, das lehren folgende Zahlen. Der gesammte Umsatz auf dem Viehhofe hat im Jahre 1872 betragen 40 569 466 Thlr., die Kommissionsgebühr von 1½ Proz. belief sich mithin auf über 600,000 Thlr. Daran partizipiren achtzehn Viehkommissionshäuser, es entfällt somit, wenn man den Umsatz, die inzwischen noch bedeutend gestiegen ist, nur auf 40 Mill. Thlr. annimmt, auf jede dieser Handlungen ein Verdienst von jährlich 33.3 Thlr. Was sie nebenher noch durch Geschäfte für eigene Rechnung verdienen, entzieht sich der Beurtheilung, solche Geschäfte werden aber stets gemacht, sobald dabei mehr als jene 1½ Proz. zu verdienen ist. Begreiflicherweise sind die Viehkommissäre reiche Leute, sie haben das Geschäft völlig in den Händen, da sie sowohl den Fleischern wie den Händlern Vorschüsse machen. — Die Auffassung, welcher man gewöhnlich begegnet, daß nur der Konsument durch den Zwischenhändler beeinträchtigt werde, ist entschieden irrig, so gut wie der Verkäufer bis jetzt den Produzenten die Schlachttsteuer stillschweigend in Abzug brachte, ist dies auch bei dem Tribut der Fall, den er dem Viehkommissär entrichten muß. Produzent und Konsument werden gleichmäßig ausgezogen. Die Viehpreise sind enorm heruntergegangen, Hammel sind oft geradezu unverkäuflich und dabei bezahlt man in den berliner Fleischläden 7—10 Sgr. pr. Pfd. Hammelfleisch!

[Zur Aufbewahrung der Äpfel] wird empfohlen, dieselben schichtenweise in fein pulverisirten gebrannten Gips oder in gut getrockneten reinen Sand mit der Vorsicht einzulegen, daß sie weder die Wände der Kiste oder des Fasses noch sich untereinander berühren. In dieser Verpackung sollen die Äpfel an einem trocknen frostfreien Orte sich bis ins Frühjahr frisch und wohlgeschmeckend erhalten. Beim Herausnehmen müssen sie natürlich sorgsam gereinigt werden.

[Um beim Ausbruch eines Feuers die Pferde ohne Schwierigkeiten aus den Stallungen herauszubringen], soll man dieselben satteln oder anschnüren, sie sollen dann jeden Widerstand Angesichts des Feuers aufgeben.

[Vodauktion in Klein-Zarnow]. Bei der am 10. Sept. abgehaltenen Auktion von Böden aus der Rambouillet-Heerde des Hrn. Zierold-Klein-Zarnow wurde für 78 Thiere ein Gesamtpreis von 9410 Thlr. erzielt.

[Die Leinshower Stammheerde] ist vor Kurzem verauktionirt worden, ein Theil dieser Heerde — 150 ältere Stutenmütter, sowie eine Partie Zuträger, Zährlinge und Lämmer nebst den 5 besten Sprungböden sind von dem Sohne des Baron von Malzbahn für das Gut Guskow bei Stavenhagen angekauft, und werden dieselben dort unter der Leitung des älteren Baron von Malzbahn fortgezüchtet werden.

[Ueber den norwegischen Fischguano] entnehmen wir einem Zirkular des Hrn. C. Meinert in Leipzig, Importeurs dieses Düngemittels für Deutschland, Folgendes: Der norwegische Fischguano wird aus den Köpfen und Rücken des Kabeljaus gewonnen. Dieser

Fisch wird an der Küste von Finnmarken bis nach Hammerfest hin, zwischen dem 68. bis 71. Breitengrade, namentlich bei der Inselgruppe der Lofodden alljährlich vom Januar bis Mitte Mai gefangen. 20,000 Fische ziehen während dieser Zeit auf den Fang aus und ist der Ertrag nach den statistischen Berichten der letzten 10 Jahre durchschnittlich ca. 20 bis 22 Millionen Dorsche oder Kabeljaus gewesen. Die Seitenthelle der Fische werden auf an Stöcken befestigten Leinen oder unmittelbar auf den Klippen getrocknet und erstere Sorte als Stockfisch, letztere als Klippfisch verhandelt. Alles übrige wurde früher dem Meere und den Raubvögeln überlassen oder zum kleinsten Theile als Futter für Kühe und Schafe verwandt. Jetzt werden die Abfälle auf den Klippen an der Luft getrocknet, dann mittels Maschinen zerrissen und gemahlen als Fischguano in den Handel gebracht. Es existiren jetzt längs der norwegischen Westküste viele größere und kleinere Fischguanofabriken, von denen die neueren die Fischabfälle zuvor dämpfen und dann darren, um sie feiner pulverisiren zu können. Der Fischguano enthält 8—9 Proz. Stickstoff und 12—14 Proz. Phosphorsäure, er eignet sich seiner raschen Zersehbarkheit halber auch zur Frühjahrdüngung und wird von Zuckerrübenproduzenten gewöhnlich in Gemenge mit dem doppelten Quantum Bakersuperphosphat angewandt.

[Eine vorzügliche Methode Meerrettig zu ziehen]. Das zum Meerrettigbau bestimmte Land muß auf 3 Fuß Tiefe rajolt und stark mit halbgefaultem Mist gedüngt werden. Anfangs März werden die Beete hergerichtet und die alten Beete zur Gewinnung von Pflanzen ausgenommen. Dies geschieht am besten in der Weise, daß man an der einen Seite einen Graben von 3 Fuß Tiefe auswirft und dann nach und nach das ganze Beet auf diese Tiefe umgräbt, damit man die Wurzeln mit ihrer ganzen Länge herausbekommt. Man wühlt alsdann die zum Segen brauchbaren aus und schneidet von ihnen die Kronen, an denen man gegen 3 Zoll von der Wurzel läßt, ab. Diese Pflänzlinge werden mittels eines Pflanzstochs in 2 Fuß tiefe Löcher gesteckt, wobei darauf zu sehen ist, daß sie mit der Wurzel den Boden des Loches erreichen. Für die Gewinnung langer, gerader Wurzeln ist das tiefe Einpflanzen der Stecklinge von Wichtigkeit, denn bei fortschreitendem Wachsathum steigen die Stecklinge senkrecht in die Höhe. Im nächsten Frühjahr werden die Stöcke geerntet und deren Kronen für eine neue Anpflanzung zu Setzlingen verwendet.

[Das Verzeichniß der auf der internationalen landw. Ausstellung zu Bremen erteilten Preise] ist erschienen und uns zugegangen, es umfaßt nicht weniger als 54 Oktavseiten. Zur Vervollständigung der Berichte über die Ausstellung haben wir daraus Folgendes hervor. Die Pferde des Hrn. von Simpson-Georgenburg haben an Auszeichnungen erhalten: 1. eine silberne Medaille, ausgefertigt von dem Herzog von Sachsen-Koburg-Gotha, 2. die große goldene Vereinsmedaille der patriotischen Gesellschaft zur Beförderung der Künste und nützlichen Gewerbe zu Hamburg, 3. zehn erste Geldpreise von im Ganzen 4150 Mark und 4. zehn zweite Geldpreise im Werthe von 1575 Mark. Bei den Schafen erhielt Hr. Steiger-Leutewitz einen von dem Könige von Sachsen ausgefertigten königlichen Flügel und einen silbernen Pokal vom Kongreß deutscher Landwirthe, ferner 2 goldene Medaillen und 220 Mark; Hr. Gadegast-Thal erhielt die große goldene Medaille des landw. Centralvereins im Herzogthum Braunschweig, so wie eine goldene Medaille und 120 Mark; Hr. Fischer-Wirchensblatt die sächsische Preismedaille in Silber sowie eine goldene und eine bronzene Medaille nebst 120 Mark. Berichtigend wollen wir ferner bemerken, daß der von Hrn. Komm.-Rath Flatau ausgefertigte silberne Pokal dem Magistrat von Neutomischl zuerkannt ist. Aus unserer Provinz haben ferner Preise erhalten: Hr. Collin-Bondez die silberne Medaille und 120 Mark (2. Preis) für Böcke in Abtheilung III: Stämme, bei deren Zucht die möglichste Vereinerung von Adel, Rasse, Körperform und Schwere in gleicher Weise angestrebt worden ist; Hr. Hilbert-Maciejewo die silberne Medaille und 50 Mark für Bienengeräthe; Hr. H. Kantorowicz in Posen für Biquere die bronzene Medaille, Hr. J. u. B. Kantorowicz in Terzyce für Wein eine ehrenvolle Anerkennung.

[Die Erdruschergebnisse der Ernte des Jahres 1873 in Preußen] sind im landw. Ministerium zusammengestellt und kürzlich — etwas spät im Jahre — veröffentlicht worden. Wir entnehmen dem Bericht nachstehende unsere Provinz betreffende Angaben über den Körnerertrag pro Hekt. Im Reg.-Bez. Posen: Weizen 42,00 Reuschffel, Roggen 24,36, Gerste 41,80, Hafer 42,40, Erbsen 20,25, Buchweizen 14,20, Raps und Rübsen 27,63, Lupinen 13,25; im Reg.-Bez. Bromberg: Weizen 40,27, Roggen 24,18, Gerste 43,45, Hafer 42,73, Erbsen 22,45, Buchweizen 12,50, Raps und Rübsen 32,83, Lupinen 22,33. — Im Vergleich zu einer Durchschnittsernte hat Posen beim Weizen von allen Provinzen des Staates die beste Ernte gemacht, beim Roggen nimmt Posen die vierte Stelle von unten ein, nur Hefsen-Nassau, die Rheinprovinz und Schlesiens ernteten weniger, bei der Gerste steht Posen wieder allen Provinzen voran, beim Hafer nimmt Posen mit Schleswig-Holstein zusammen den fünften Rang ein, die Erbsen- und Rapserte war nur in Hohenzollern schlechter als in Posen, die Buchweizenernte der Provinz die schlechteste im Staate, Lupinen wurden nur in Schlesiens weniger als in Posen geerntet. Scheinbar müßte hiernach die vorjährige Ernte in unserer Provinz die Landwirthe mehr befriedigt haben, als in Wirklichkeit der Fall gewesen ist, man darf aber hierbei nicht außer Acht lassen, daß die Angaben über die Höhe der gemöhnlichen Durchschnittsernte bei uns relativ sehr niedrig normirt sind. So ist z. B. für Weizen der Durchschnittsertrag pro Hektar auf 38,22 Reuschffel angegeben, dagegen für Sachsen auf 45,71, für Schleswig-Holstein 50,05, für Hohenzollern auf 64,50.

[Euphemistische Bezeichnungen.] — In der Lüneburger Heide im Hannoverlande liegt inmitten von dürftig bestandenen Kiefernwäldern und Moorsündern ein armseliges Pfarrdörfchen, dessen Pfarrer seine Haupteinnahme aus dem Landbesitze bezieht. Zwar mit dem Rübenboden/der Magdeburger Börde, mit dem Tschernosem im mittelfren Rußland oder dem Boden der goldenen Aue ist das Pfarrland nicht zu vergleichen; es besitzt aber einen bedeutungsvollen Vorzug, denn wie die Pfarrmatrikel sagt, kann es „die größte Masse vertragen.“ — Vor einiger Zeit wurden in einer unserer Nachbarprovinzen die aus dem Landgestüt austrangirten Hengste öffentlich verkauft, unter ihnen ein Hengst, der Beweise von der größten Bödsartigkeit abgelegt hatte. Eingedenk des Gebots vom bösen Leumund machen, hatte die Gestütsverwaltung das Thier nur mit dem Epitheton „Unleichtlich“ bezeichnet.



[Kleeergrasfaat im Herbst.] In den letzten Jahren sind die Klee- und Kleeergrasfaaten durch Dürre im Sommer so oft und in so empfindlicher Weise beeinträchtigt worden, daß es angemessen erscheint, das schon von Schwerg angewandte Verfahren der Ausfaat im Herbst wieder in Erinnerung zu bringen. Bei dem Rothklee erscheint es allerdings fraglich, ob die Gefahren, welche ein zeitiger, strenger, schneeartmer Winter den jungen Pflanzen bringt, nicht mindestens ebenso groß sind, wie die durch Dürre im Sommer erwachsenden. Dagegen hat die Erfahrung gelehrt, daß der weiße, der gelbe und der Bastardklee entschieden besser und sicherer gedeihen, wenn sie schon im Herbst angefaat werden. Ebenso ist dies Verfahren bei Raigras und Thimotheegras entschieden der Frühjahresfaat vorzuziehen. Man hat deshalb in den letzten Jahren die Anfaat von Kleeergrasgemenge mit bestem Erfolge in der Weise ausgeführt, daß man die Gräser schon im Herbst bei der Getreidefaat mit ausfaat und den Rothkleeamen im Frühjahr übersäen ließ. Ganz besonders empfiehlt sich die Herbstfaat für leichtere Bodenarten, es hat sich gezeigt, daß auf diesen, welche eigentlich für den rothen Klee sich nicht eignen, bei der Anfaat im Herbst ganz gute Erträge erzielt werden, wenn die jungen Pflanzen gut durch den Winter kommen. Durch die Getreidepflanzen werden die jungen Klee- und Grasarten in sehr wirksamer Weise geschützt, sie entwickeln sich ungleich kräftiger als bei Frühjahresfaat und gewähren deshalb nach der Getreideernte noch eine vortreffliche Herbstweide.

### Subhastationen im Monat Oktober.

Rittergut Wegzynow. Areal 221 Hekt. Reinertrag 659 Tlhr. Termin am 7. Oktober Nachm. 3 Uhr bei dem Kreisgericht zu Meschen.  
Rittergut Bomblin. Areal 1537 Hekt. Reinertrag 2484 Tlhr. Termin am 12. Oktober Vorm. 10 Uhr bei dem Kreisgericht zu Rogasen.  
Rittergut Golluschny. Areal 732 Hekt. Reinertrag 2604 Tlhr. Termin am 22. Okt. Vorm. 11 Uhr bei dem Kreisgericht zu Schwef. Gut Solofnik. Areal 462 Hekt. Reinertrag 1127 Tlhr. Termin am 29. Okt. Vorm. 10 Uhr bei dem Kreisgericht zu Wreschen. Gut Wybranietwo. Areal 103 Hekt. Reinertrag 335 Tlhr. Termin am 29. Okt. Vorm. 10 Uhr bei dem Kreisgericht zu Wreschen. Grundstück des V. Mehring in Solofnik. Areal 141 Hekt. Reinertrag 432 Tlhr. Termin am 29. Oktober Vorm. 10 Uhr bei dem Kreisgericht zu Wreschen. Rittergut Gzhanow nebst Vorwerk Bagatella. Areal 734 Hekt. Reinertrag 1893 Tlhr. Termin am 29. Okt. Vorm. 11 Uhr bei dem Kreisgericht zu Ostrowo. Vorwerk Gyzdowo. Areal 302 Hekt. Reinertrag 1223 Tlhr. Termin am 31. Okt. Vorm. 11 Uhr bei dem Kreisgericht zu Wreschen.

[Personalien.] — Der Präsident der Generalkommission zu Breslau, Herr Schellwitz, welcher seit dem Abgange des Herrn Grafen von Königsmarck den Minister für die landwirtschaftlichen Angelegenheiten vertreten hat, ist zum Wirklichen Geheimen Regierungsrath mit dem Range eines Raths erster Klasse ernannt worden. Einer Nachricht in den Zeitungen zufolge, der aber von anderer Seite widersprochen wird, würde Hr. Schellwitz nicht nach Breslau zurückkehren, sondern dem landw. Ministerium als erster vortragender Rath und Ministerialdirektor erhalten bleiben.

### Fragekasten.

[Getreidezölle in Oesterreich.] — Zeitungsnachrichten zufolge ist die Absicht der österreichischen Regierung, die im vergangenen Jahre suspendirten Getreidezölle nicht wieder einzuführen, an dem Widerspruch des ungarischen Ministeriums gescheitert. Im vergangenen Jahre ist viel Getreide von hier nach Böhmen verschickt worden, mit der Wiedereinführung der Eingangszölle wird der Versand voraussichtlich unmöglich werden. Uns schickt man von allen Seiten Getreide aus dem Auslande auf den Hals, wenn wir aber einmal etwas zu exportieren haben, so versperrt man uns die Grenzen durch Zölle. Lassen sich gegen Oesterreich nicht Repressalien ergreifen?

[Antwort.] Die österreichischen Getreidezölle berühren uns direkt gar nicht, da das Getreide aus Deutschland keinen Eingangszoll zu entrichten hat, umgekehrt erscheint die Wiedereinführung der Zölle für Deutschland vorthellhaft, indem dadurch der Transport von russischem Getreide durch Oesterreich nach Süddeutschland, der Schweiz etc. erschwert wird. Russischer Weizen hat in Oesterreich 35 kr. pr. Zollstr. Eingangszoll zu entrichten, Gerste und Hafer 18 kr., Roggen 27 kr., dieser Zoll ermäßigt sich aber auf 7, 5 kr. pr. Ztr., wenn das Getreide über Krakau eingeführt wird. Der Transport von russischem Getreide über Oesterreich nach Süddeutschland und dem Westen Europas ist im vergangenen Jahre ein sehr erheblicher gewesen.

[Salzheringe als Düngemittel.] — Auf welche Weise lassen sich saulige Salzheringe am besten zur Verwendung als Düngemittel vorbereiten, durch Kompostierung mit Mergel und Moder oder vielleicht durch Behandlung mit Schwefelsäure?

[Antwort.] Die billigste und zweckmäßigste Methode ist jedenfalls die Kompostierung, nur erscheint es rathsam, dem Kompost keinen Mergel zuzusetzen, weil der darin enthaltene kohlensäure Kalk mit dem Kochsalz Chlorcalcium bildet, eine Substanz, die, wenn sie in größerer Menge auf den Acker kommt, dem Gedeihen der Pflanzen nicht zuträglich ist.

### Briefkasten.

Hrn. W. in P. Der Bericht über die Breslauer Versammlung ist leider für die vorliegende Nummer zu spät eingegangen.

[Besitzeränderungen.] — Das Gut Komornik im Kreise Posen mit 1564 Morgen Areal ist von Herrn Slawski für 90,000 Tlhr. an

Herrn Baron von Winterfeld verkauft worden. — Das Gut Strzeski im Kreise Schroda mit 887 Morgen Areal ist von Herrn Silberstein in Posen für 60,000 Tlhr. in der Subhastation erstanden. Vorbesitzer war Herr Zauernik.

[Jahrmärkte]. 29. September, Reifen. 30. Septbr., Janowitz. Patotsch. Wittkowo. 1. Oktober, Rischkowo.

[Vereinskalendar]. 1. Oktober: Ztin, Sitzung des Schuliner landw. Kreisvereins.

### Marktberichte.

Getreide. Die Witterung gestaltete sich im Laufe der Woche zu einem wundervoll schönen Nachsommer, in welchem selbst die Nächte sehr warm waren. Auf das Getreidegeschäft hat dies schöne Wetter verbunden mit der Beobachtung, daß die Kartoffelernte im Allgemeinen wesentlich besser ausfällt, als anfänglich erwartet wurde, keinen günstigen Einfluß gehabt. Wemgleich die rapide Entwerthung, welche Weizen und Roggen in den letzten Wochen erfahren haben, keine bedeutende Fortschritte mehr gemacht hat, so konnte doch die in der Vorwoche auf den westeuropäischen Märkten hervorgetretene bessere Tendenz sich nicht befestigen. Die anziehenden Preise dort bewirkten einen so starken Zufluß, daß sie wieder nachgeben mußten. In Berlin war Roggen etwas stärker zugeführt, die Auerbietungen räumten sich indessen schlank, ohne daß Eigener sonderlich entgegen kommen mußten. Weizen, anfänglich in fester Haltung wurde im Laufe der Woche reichlicher angeboten und war nur zu ermäßigten Preisen unterzubringen. Auch Hafer war sehr flau und im Preise nachgebend, nur feinste Qualitäten behaupteten sich einigermaßen. Im Vermögensgeschäft ist Roggen unter reichlichem Angebot einer sehr matten Stimmung verfallen und eine merkliche Reduktion der Preise erforderlich gewesen, um genügend Käufer heranzuziehen. — Der hiesige Markt hatte nur geringe Zufuhren, Preise haben sich nicht geändert. Feine Waare war in allen Getreidearten leicht unterzubringen, wegen geringere Qualitäten vernachlässigt bleiben. An der Börse trat mit Beginn der Woche beim Roggen für nahe Termine ein plötzlicher Rückschlag von 3 Tlhr. ein, wegen später Termine preishaltend blieben. In den preussischen Districten machte die gedrückte Stimmung auf den Märkten in England, Belgien und Holland ihre Rückwirkung geltend. Königsberg hatte vom Lande und von auswärts geringe Zufuhren, welche für den Platzkonsum und den Bedarf der kleinen Nebenplätze Verwendung fanden. Roggen wurde in geringer Menge nach Holland, hochfeine Qualität auch nach dem Norden Englands exportirt, während Roggen eigentlich nur für Norwegen gekauft wurde. In Danzig war die Stimmung sehr flau, Preise sind für Weizen um reichlich 2 Tlhr. per Tonne zurückgegangen; auch Roggen mußte billiger erlassen werden, wurde aber auf Termine fest gehalten. — Auch in Breslau war bei ausreichendem Angebot aus erster und zweiter Hand die Stimmung im Allgemeinen nur matt, feine Qualitäten waren gut unterzubringen und preishaltend, dagegen abfallende Qualitäten billiger erlassen werden mußten. — Die mittel- und süddeutschen Märkte hatten in Folge ihrer festeren Haltung in der Vorwoche stärkere Zufuhren herangezogen, denen gegenüber die Preise sich nicht völlig behaupten konnten. — In England übte das schöne Wetter in Verbindung mit sehr bedeutender Zufuhr aus Kalifornien einen Druck aus, so daß die in der Vorwoche eingetretene geringe Besserung nicht Stand hielt. Ordinärer Weizen mußte Konzessionen gewähren, fremder Weizen und fremdes Wehl behauptete sich. Malzgerste erzielte bei regelmäßigem Bezuge die früheren Preise, Futterwaare gab 6 d. pr. Quarter nach. Hafer in geringerer Qualität erlitt einen gleichen Abschlag. — In Newyork war die Stimmung fester, da sich in Folge ermäßigter Ernten etwas mehr Exportfrage zeigte; Mais ist noch immer Gegenstand der Hausspekulation und steigt fortwährend. — In Frankreich hat die festerer Haltung des Weizens nicht Stand gehalten, die anderen Getreidesorten, etwa Mais ausgenommen, haben sich eine etwas bessere Position erworben. Roggen und Gerste sind im Laufe der Woche 25—50 C. theurer geworden und Hafer hat volle 50 Cents angezogen. — Rotterdam hatte für Roggen feste Stimmung, der Umfah war indessen nicht groß. Weizen blieb unverändert bei ziemlich regelmäßigem Absatz für den inländischen Konsum, wegen Drosses vom Rhein wegen zu niedriger Limiten unausgeführt bleiben mußten.

In Antwerpen sind in die Vorwoche 40820 Hektol. Weizen angekommen, davon 19880 Hektol. von den Vereinigten Staaten, 12954 Hektol. vom Schwarzen Meere, 8130 Hektol. von Frankreich und 210 Hektol. von England. Von Roggen wurde nur 1659 Hektol. Hafer nichts, Gerste dagegen 38,754 Hektol. zugeführt. Das Angebot von neuem belgischen Weizen war schwach, Preise unverändert, für einzelne feine Sorten alten Weizens  $\frac{1}{2}$  Fr. höher. Roggen genoh etwas bessere Frage und würde  $\frac{1}{4}$  Fr. höher bezahlt. Gerste flau und  $\frac{1}{2}$  Fr. niedriger, Hafer unbeachtet. — Aus Krakau wird berichtet, daß das Getreidegeschäft dort noch immer wenig lebhaft ist, wenigstens von den nahen polnischen Grenzen schon ziemlich große Zufuhren herankommen. Weizen und Roggen wurden nach Oberschlesien exportirt, reger war die Ausfuhr in Hafer und Gerste. — In Ungarn wirken die große Fluktuationen, welche seit einigen Wochen in den Getreidepreisen wahrzunehmen sind, geradezu depressiv auf den Getreidehandel des ganzen Landes, welcher um diese Zeit schon seit Jahren nicht so geringfügig war wie jetzt. Der Handelsminister hat angeordnet, daß ihm allwöchentlich von allen bedeutenderen Getreideplätzen Berichte eingeschendet werden, um über die Preisdifferenzen auf den größeren Plätzen orientirt zu sein, und die Ursachen zu ermitteln, welche dem Darniederliegen des Getreidegeschäfts zu Grunde liegen. Einiger Export findet zur Zeit nur in Gerste statt, von welcher schöne Brauerwaare ab oberländischen Stationen für Böhmen und Mähren, sowie auch für Baiern geücht wird, auch Hafer wurde etwas exportirt. In Weizen war der Umfah gering, feine Waare wurde wenig angeboten und erzielte eine Aufbesserung von 10—15 kr. pr. Megen. Die Maiseernte ist im Gange, und soll dieselbe in ihren Ergebnissen hinter den bescheidensten Erwartungen zurückbleiben.

Spiritus ist seit Beginn dieser Woche enorm im Preise zurückgegangen, wozu Spekulationen an der Berliner Börse den Anlaß gegeben haben. Die Baissipartei hat dort einstellwelen die Oberhand, der Preisrückgang beträgt seit vorigem Sonnabend  $\frac{3}{4}$  Tlhr., doch dürfte die Baisse schwerlich Dauer haben. Posen hatte ziemlich starke Zufuhren in neuer Waare, die meist sofort nach Berlin versandt wurde. Die Stimmung ist flau und zeigen sich auch für Wintertermine mehr Abgeber als Nehmer.

Säesaat. Das Saatengeschäft ist still, in Breslau wurde notirt am 22. d. M.: Kleefaat, rotz 12,  $\frac{1}{2}$ —15 Tlhr., weiße ohne Zufuhr 13,  $\frac{1}{2}$ —19  $\frac{1}{2}$  Tlhr., hochfein über Notiz bezahlt, Thimothee ohne Zufuhr 9, 10, 11  $\frac{1}{2}$  Tlhr. Englische Raigras orig. 7  $\frac{1}{2}$ , —8 Tlhr., schleifisches 5—6  $\frac{1}{2}$  Tlhr. pro 50 Kilogr. — Pest. 19. Septbr

Von ungarischer Luzerne kamen einige hundert Zentner an den Platz und wird Mittelwaare zu fl. 24—25, feine bis fl. 27 bezahlt. In Rothklee kein Geschäft.

Beste Notirungen: Berlin. Weizen per Septbr.-Oktbr. 61  $\frac{1}{2}$  Tlhr., April-Mai 192 R.-M.; Roggen per Sep.-Okt. 47  $\frac{1}{2}$  Tlhr., April-Mai 143 R.-M.; Hafer per Sept.-Okt. 57  $\frac{1}{2}$ ; Gerste pr. Sept.-Okt. 56—68 Tlhr.; Spiritus loco 24 Tlhr., Sept.-Okt. 21 Tlhr. 20 Sgr. — Stettin. Weizen per Septbr. 57 Tlhr., Frühjahr 191 R.-M.; Roggen pr. Sept.-Okt. 48  $\frac{1}{2}$  Tlhr., Frühjahr 142 R.-M.; Spiritus loco 22  $\frac{1}{2}$ , Septbr.-Oktbr. 21  $\frac{1}{2}$  Tlhr. — Breslau. Weizen per Sept.-Oktbr. 61; Roggen per Septbr.-Oktbr. 51, April-Mai 146 R.; Gerste 58; Hafer 53  $\frac{1}{2}$ ; Raps 84; Mais 56; Spiritus loco 23  $\frac{1}{2}$ , September-Oktbr. 17  $\frac{1}{2}$  Tlhr.

Posen. [Landmarkt.] Pro 100 Pfd. ordinäre, mittlere und feine Waare. Weizen 3 Tlhr. 8 Sgr., 3 Tlhr. 13 Sgr.; Roggen 2 Tlhr. 14 Sgr., 2 Tlhr. 16  $\frac{1}{2}$  Sgr., 2 Tlhr. 24 Sgr.; Gerste 2 Tlhr. 20 Sgr., 2 Tlhr. 25 Sgr., 3 Tlhr. 2 Sgr. 6 Pf.; Hafer 2 Tlhr. 22 Sgr., 2 Tlhr. 24 Sgr., 3 Tlhr.; Wintererbsen 3 Tlhr. 22 Sgr., 3 Tlhr. 23 Sgr. 6 Pf., 3 Tlhr. 24 Sgr.; Wintererbsen 3 Tlhr. 25 Sgr., 3 Tlhr. 26 Sgr., 3 Tlhr. 27 Sgr.

Posen. 25. Sept. Roggen. Get. 500 Ztr., Ründigungspreis 47  $\frac{1}{2}$ . per Septbr. 47  $\frac{1}{2}$ , Sept.-Oktbr. 47  $\frac{1}{2}$ , Herbst 47  $\frac{1}{2}$ —1/2, Oktbr.-Nov. 47  $\frac{1}{2}$ —48, Nov.-Dezbr. 47  $\frac{1}{2}$ —48, Dezbr.-Januar —. Spiritus (mit Kaf.) Get. — Viter, Ründigungspreis 23  $\frac{1}{4}$ , per Sept. 23  $\frac{1}{2}$ —1/4, 1/2, 1/2, 1/2, 1/2, 1/2, Okt. 21—21  $\frac{1}{2}$ —21, Nov. 19  $\frac{1}{2}$ —1/2, 1/2, 1/2, 1/2, 1/2, 1/2, Jan. —, Februar —.

Berlin. Die Marktpreise des Kartoffel-Spiritus betragen nach den Feststellungen der Vesteiler der Kaufmannschaft für 10,000 % Fr. frei ins Haus geliefert am:

18. Sep.	26 Tlhr. 10 Sgr.	} bez. ohne Kaf.
19. " "	26 " 15 Sgr.	
21. " "	24 " 25 Sgr.	
22. " "	24 " 16—14 Sgr.	
23. " "	23 " "	
24. " "	23 " 5 Sgr. — 24 Tlhr.	
Bromberg, 25. Septbr. (Marktbericht von A. Breidenbach.) Weizen: alter, 66—69, frischer 58—64 Tlhr. Roggen, frischer 48—52 Tlhr. Gerste: frische 53—56 Tlhr. Hafer: 56—60 Tlhr. Rüben: 74—76 Tlhr. (Alles per 1000 Kilo nach Qualität und Effektivgewicht.)		

[Privat-Bericht.] Spiritus 22  $\frac{1}{2}$  Tlhr. per 100 Liter à 100%. Hopfen. Das Hopfengeschäft ist im Verlauf der letzten Woche in Baiern, Böhmen, Württemberg etc. sehr lebhaft gewesen und die Preise sind wiederum gestiegen. In Nürnberg wurden Primaqualitäten, besonders Hallertauer, zu 150—155 fl., Mittelorten zu 145—135 fl. bezahlt. — Stuttgart notierte am 21. Sept. 140 fl. — Prag, 16. Sept. Saager Stadthopfen 230—235, Bezirkskopfen 220—225, Kreisopfen 200—210, Nothhopfen 171—175 fl. — Dijon, 10. Sept. Frühkopfen 230—240 Frs., Späthkopfen 220—230 Frs. Die Hälfte der Ernte wurde bereits früher auf Lieferung zu 125—180 Frs. verkauft. — Alost, 19. Sept. Sehr lebhafter Geschäft. Zufuhr heute 120 Ballen, die zu 160—168 Frs. verkauft wurden. Jährige Hopfen steigend. Auch in Voperinghe haben die Hopfenpreise bedeutend angezogen. Anfangs wurden 145—150 Frs., dann 160 Frs. pr. 50 Kilo bezahlt, Produzenten verlangen 170 Frs. — London, 14. Sept. Geschäft in neuem Hopfen sehr lebhaft, farbige Sorten gut 10 s höher. — Aus unserer Provinz werden einige Abschlüsse zu 70—80 Tlhr. durch böhmische Händler gemeldet. Bairische Käufer sind noch nicht angelangt.

Bieh. Berlin, 21. Sept. Auftrieb 1667 Rinder, 5946 Schweine, 716 Kälber und 8619 Hammel. Des jübischen Feiertags wegen, welcher besonders viele rheinische Händler zurückgehalten hatte, ging das Geschäft beim Rindvieh wenig lebhaft. Bezahlt wurden pr. 100 Pfd. Schlachtgewicht I. Qual. 20—23 Tlhr., II. Qual. 18—19 Tlhr., III. Qual. 12 Tlhr. Schweine fanden leichten Absatz und wurden mit 23, 20—21 und 18—19 Tlhr. je nach der Qualität bezahlt, ungarische sogar mit 25—26 Tlhr. Kälber waren wenig begehrt und erzielten nur 13—19 Tlhr. Hammel, wie schon lange, schwer unterzubringen, beste Waare bedang 7  $\frac{1}{2}$ —8 Tlhr. II. Qual. 6—6  $\frac{1}{2}$  Tlhr. pr. 45 Pfd. Schlachtgewicht. — Hamburg, 21. Sept. Der Dohsenhandel ging heute flau, beste Waare erzielte 50—55 Markt, geringere bis 41 Markt herunter. Für England wurden 150 Stück, für den Rhein 180 Stück gekauft. — Paris (La Vilette), 21. Sept. Stilles Geschäft. Auftrieb und Preise: Dohsen 2705 zu Frs. 1,24—1,72, Rüh 1091 zu Frs. 0,90—1,56, Kälber 757 zu Frs. 1,25—1,80, Hammel 8363 zu Frs. 1,15—1,88 pr. Kilogr. — London (Belington). Auftrieb am 21. Sept. 5200 Stück Hornvieh, 21,000 Schafe, 100 Kälber. Bezahlt wurde pr. Stone von 8 Pfd.: Dohsenfleisch 4 s 6 d — 6 s, Hammelfleisch 4 s 10 d — 5 s 8 d, Kälber 4 s — 5 s 4 d, Schweine 4 s 4 d — 5 s 4 d.

Wolle. In Berlin haben sich alle Wollgattungen einer lebhaften Frage zu erfreuen gehabt, die Preise sind fest, aber wenig verändert. Die Meinung für die Zukunft ist günstig, indessen hängt es von dem Ausfall der jetzt stattfindenden leipziger Messe ab, wie das Geschäft sich gestalten wird. In den Fabriktädten sind die Vorräthe meist aufgearbeitet. Das Hauptgeschäft in der letzten Woche fand in Cotten und Raywollen statt, Luckenwalder und lausitzer Fabrikanten kauften ca. 800 Ztr. preussische und pommerche Stämme zu 66—68 Tlhr. für den Rhein wurden einige hundert Zentner feiner Tuchwollen, größtentheils posener, zu 70—75 Tlhr. gekauft. Aus Pommern und Preußen trafen ca. 1:00 Ztr. neue Zufuhren ein. — Bremen, 18. Sept. Bei festen Preisen wurden in der letzten Woche 926 Ballen umgesetzt, darunter 498 Ballen australische, 266 Ballen Kap schneeweiße, 50 Ballen Blies, 76 Ballen gewaschene Buenos Ayres und 36 Ballen do. Schweiz. Zuführt wurden 200 Ballen Honolulu.

Verantwortlicher Redacteur: Prof. Dr. Peters in Posen.

[Dresch-Maschinen.] Es scheinen sich die neuen Dreschmaschinen der Firma: Ph. Mayfarth & Co. in Frankfurt a. M. gut bewährt zu haben, denn die Besitzer dieser Maschinen sprechen sich nur lobend hierüber aus.

Die raiche und große Verbreitung liefert übrigens schon das beste Zeugnis für deren Güte und Nützlichkeit, denn wie wir hören hat obige Firma im Jahre 1873 über Vier Tausend und Fünf Hundert Hand-Dreschmaschinen ein- und zweipferdige Höpeldresch-Maschinen abgesetzt. Der Preis sei nur Tlhr. 60—68. — Franco Bahnstation. Weitere Anfragen beliebe man direkt an obige Firma zu wenden.

Jeden Posten frischer Butter kauft, sowie Abschlüsse auf das ganze Jahr macht  
**Richard Fischer.**  
Ebenso wird alles frischgeschossene Wild gekauft und dafür die höchsten Preise bezahlt.

**Dom. Witoslaw** bei Alt-Boyen.  
offerirt zur Saat bei einer Preiserböhuug von 15 Sgr. pr. 100 Kilo über höchste Breslauer Tagesnotiz franco  
**Bahnhof Alt-Boyen: Probststeier Roggen,**

**Gampiner Roggen,** erste Abfaat,  
**Correns-Roggen,** zweite Abfaat,  
**Sandomir-Weizen,** erste Abfaat.



### Silesia, Verein chemischer Fabriken.

Unter Gehalts-Garantie offeriren wir die Düngers-fabrikate unserer Establishments in Ida- und Marien-hütte und zu Breslau; Superphosphate aus Mejillo-nes-, resp. Vater-Guano, Spodium (Knochenkohle) Knochenasche etc., Superphosphate mit Ammoniak resp. Stickstoff, Kali etc., Knochenmehl gedämpft oder mit Schwefelsäure präparirt etc. etc.

Ebenso führen wir die sonstigen gangbaren Düngemittel, z. B. Chilisalpeter, Kalisalze, Peruguano, roh und aufgeschloffen, Ammoniak etc.

Proben und Preis-Courants versenden wir auf Verlangen franco.

Bestellungen bitten wir zu richten entweder an unsere Adresse nach Ida- und Marien-hütte bei Saarau,

oder an die Adresse: Silesia, Verein chemischer Fabriken, Zweigniederlassung (früher Actiengesellschaft der chemischen Düngers-fabrik) zu Breslau, Schweidnitzer Stadtgraben 12.

### Auktion von Zuchtrindern zu Breslau.

Die landwirthschaftlichen Vereine Schlesiens haben durch besondere Delegirte für ca. 25,000 Rthlr. Zuchtbüchse der mittel- und oberdeutschen Höhenschläge, der Holländer, Oldenburger- und Wilstermarschrazen in den resp. Ursprungsländern ankaufen lassen und stellen dieses sorgfältigst ausgewählte reinblütige Zuchtmaterial zum öffentlichen Verkauf im Wege des Meistgebotes

Montag den 28. September, Vorm. 10 Uhr

zu Breslau, Miltzeinigerstraße 22 (Stahl'sches Grundstück). Die Besichtigung kann bereits am Tage vorher stattfinden. Die Auktionsbedingungen und Kataloge sind an Ort und Stelle zu haben.

Die Commission.

N. Seiffert. W. Korn.



Der Verkauf sprungfähiger Böcke aus hiesiger Rambouillet-Stammzucht beginnt

am 26. September, früh 11 Uhr.

Orla bei Kozmin.



### Der Bockverkauf

in Diegryn bei Bahnhof Bojanowo beginnt am 5. October.

Zum Verkauf werden gestellt:

Negretti-, Merinokamm-, Lincoln- und Orfordshiredown-Böcke.

R. Goepfner.

Junge sprungfähige Bullen der großen Amsterdamer Rasse, Rothe Bullen der Alt-Bohener Rasse, Orfordshiredown-Böcke, Sprungfähige Eber der großen Dorsetshire- und Suffolk-Rasse

stehen zum Verkauf in

Mitsche bei Alt-Bohen.

R. Lehmann.

Auf dem Charite-Amt Prieborn stehen 20 Stück hochtragende

### Kalben

zum Verkauf.

(H. 22,895.)

Verlag von WIEGANDT, HEMPEL & PAREY in Berlin.

### Deutsche Landwirthschaftliche Presse.

Grosse illustrierte Zeitung für die Interessen der Landwirthschaft

mit Hinzuziehung von

Gartenbau, Forstwesen, Fischerei, Hauswirthschaft Jagd u. Sport

Chef-Redacteur: Oekonomierath Hausburg,

General-Secretair des

Deutschen Landwirthschaftsrathes und des Congresses

Deutscher Landwirthe.

Erscheint jeden Mittwoch und Sonnabend. Preis pro

Quartal 1 2/3 Thlr.

Wirksamstes Annoncen-Organ (Zeile 3/2 Sgr.)

Um Verwechslungen zu vermeiden, beliebe man bei Bestellung der Presse (4. Quartal 1874) bei der Post anzugeben: Im 1874 Post-Zeitungs-Katalog verzeichnet im X. Nachtrag Nr. 857 A.

Probenummern versenden gratis und franco die Expedition in Berlin SW., 91 Zimmerstrasse.

## Vereinigte chemische Fabriken zu Leopoldshall

### Actien-Gesellschaft

### in Leopoldshall-Stassfurt

und deren Filiale.

### Die Patent-Kalifabrik A. Frank in Stassfurt

empfehlen zur nächsten Bestellung, besonders für Hackfrüchte, Handelsgewächse und Futterkräuter, für Kulturen auf Bruch- und Moorböden, sowie als sicherstes und billigstes Düngungs- und Verbesserungs-Mittel saurer und vermooster Wiesen und Weiden ihre

### Kalidüngemittel und Magnesiapräparate\*

unter Garantie des Gehaltes und unter Controle der landwirthschaftlichen Versuchstationen. Prospective, Preislisten und Frachtangabe gratis und franco.

\* Unsere Düngesalze sind nicht zu verwechseln mit dem jetzt vielfach ausgetretenen f. g. ächten Kainit - einem rohem Bergproducte - welcher große Mengen von schädlichem Chlormagnesium enthält.

### Der echte

## Leopoldshaller Kainit

(Schwefelsaures Kali-Magnesia-Salz)

ein ganz vorzügliches Düngemittel, namentlich für Wiesen, Kartoffeln, Hackfrüchte, Rüben, Wein, Hopfen etc. etc. wird in größeren Mengen nur im

### Herzogl. Anhaltisch. Salzwerke Leopoldshall

gefunden und gelangt von da aus allein durch mich, als officiellen Beauftragten der herzogl. Regierung, resp. durch meine Agenturen in den Konjum.

Der Gehalt des ächten Leopoldshaller Kainit ist durch meine zahlreich veranlaßten amtlichen Analysen hinreichend bekannt und wird derselbe von den Landwirthen vielfach den Fabrikaten deshalb vorgezogen, weil die direkte Versendung durch die herzogl. Salzwerksverwaltung eine Garantie dafür giebt, daß das Quantum an schwefelsaurer Kali-Magnesia, welches versprochen, auch wirklich geliefert wird.

Ich halte den ächten Leopoldshaller Kainit dem verehrlichen landwirthschaftlichen Publikum bestens empfohlen. Der Preis ist billigst normirt.

Gustav Ziegler, Dessau.

500 gesunde kräftige Ananas-kindel à Stück 1 Sgr., sowie noch eine Partie schöne Ananas pro Pfund 1 Thlr. hat abzugeben die Gärtnerei zu

Linden bei Glogau.

## Ransomes, Sims & Head

Ipswich,

alleinige Inhaber des doppelten Ehren-diploms der Wiener Weltausstellung, haben sich auch in Bremen den ersten Preis, Goldene Medaille, für Lokomobilen, Dreschmaschinen, Heurechen, Heumender, Pflüge erworben. Niederlage bei

C. J. Cleinow, Posen,

Magazin-Straße 1.

### Weil's Dreschmaschinen,

welche in einer Stunde so viel dreschen als drei Drescher in einem Tag, lassen kein Körnchen im Stroh und zer schlagen nichts.

schon für Thlr. 66. franco, liefert unter Garantie und Probezeit für deren Leistung

Moritz Weil jun., Maschinenfabrik in Frankfurt a. M.

### Maschinenöl

für stehende und bewegliche Maschinen aller Art, liefert inclusive franco ab Glogau in bekannter Güte, die Oelfabrik von Zopff & Conrad.

Lieferung von

### Säcksel

nach Berlin, wozu Säcke geliefert, wird in guter gesunder Qualität gewünscht und wollen hierauf Reflectirende sich an den Unterzeichneten brieflich gefälligst wenden.

L. Richter

zu Berlin, Pallisadenstraße 74.

Beste

### Oberischlesische Steinkohlen,

den Ctr. Stückkohle von 4 3/4, Klinkohle (würfelreich) von 1 3/4 Sgr. an, offerirt

P. Keil

in Kattowitz.

Für hochfeinen Roggen zahlen wir über den höchsten Posener Marktpreis.

### Weinhagen Genthies & Co.

Posen, Bergstrasse 9.

Vom 1. October ab Große Gerberstraße 33.

Druck und Verlag von W. Decker & Co. (E. Mittel) in Posen.

Alle Behörden inseriren in der „Posener Zeitung.“

Die älteste, gelesenste und in der Provinz Posen am meisten verbreitete Zeitung ist nach amtlichen Nachweisen die

### Posener Zeitung.

Dieselbe giebt ihren Lesern unter dem Titel

### Familienblätter

ein feuilletonistisches Sonntagsblatt gratis, erscheint 3 mal täglich und überfüllt in Bezug auf Schnelligkeit aller politischen und Börsennachrichten sämtliche auswärtige Blätter. Abonnementspreis für auswärtig 1 Thlr. 24 Sgr. pro Quartal.

Annoncen haben den wirksamsten Erfolg.

Ein verh. und ein unverh.

### Brenner,

tüchtig in ihrem Fach, darüber die besten Empfehlungen besitzend, suchen bald oder später Stellung durch

Stübenrath in Breslau, Schuhbrücke 31.

### Verheirathete Forstbeamte,

beider Landessprachen mächtig und sehr gut empfohlen, weist stets nach

Stübenrath in Breslau, Schuhbrücke 31.

Verh. und unverh. Wirthschaftsbeamte, die wirklich gut empfohlen sind, weist stets nach

C. Stübenrath zu Breslau, Schuhbrücke 31

### Einladung zum Abonnement

auf die in Berlin erscheinende

### Ackerbau-Zeitung,

Allgemeine illustrierte landwirthschaftliche Zeitung für Nord- u. Süddeutschland.

Organ für praktische Landwirthschaft, Gartenbau, Hauswirthschaft, Weinbau, Forstwirthschaft, Jagd, Fischerei, Sport, Agrikulturchemie, balneowirthschaftliche und naturwissenschaftliche Fragen, Handel, Verkehr, Statistik, Gesundheitspflege und einschlagende Literatur.

Die Ackerbau-Zeitung, herausgegeben und redigirt von R. N. praktischem Landwirth, welche, zu Neujahr 1873 begründet, bereits zu den verbreitetsten landwirthschaftlichen Zeitungen Deutschlands gehört, erscheint wöchentlich zwei Mal, ca. 6 Bogen stark, bearbeitet sämtliche Zweige der Landwirthschaft, bringt umfassende Artikel über Fragen der Landwirthschaftspolitik und der Volkswirthschaft, Abhandlungen über Gegenstände aus dem Gebiete der Agrikulturchemie und anderer Wissenschaften, ausführliche Handelsberichte etc. - Sie wird, unterstützt durch eine große Anzahl ausgezeichnete Mitarbeiter, die eingeschlagene allenthalben mit Beifall aufgenommene Richtung nach Kräften weiter verfolgen und Alles aufbieten, um ihren Lesern stets ein möglichst werthvolles und nützlich Material darbieten zu können. - Unter den verschiedenen Zweigen der praktischen Landwirthschaft werden die Viehzucht und die landwirthschaftliche Kultur- und Maschinentechnik demnach ganz besondere Berücksichtigung finden, indem für diese Gegenstände zahlreiche Beiträge vorliegen und in Aussicht gestellt sind.

Der Abonnementspreis der Ackerbau-Zeitung beträgt bei der Post und im Buchhandel 1 Thlr. 5 Sgr. und bei direktem Bezuge von der Expedition unter Kreuzband 1 Thlr. 10 Sgr. pro Vierteljahr.

Inserate haben bei der weiten Verbreitung der Ackerbau-Zeitung durchaus gesicherten Erfolg.

Berlin, im September 1874.

Die Expedition der Ackerbau-Zeitung.

58. Nitterstr. 58.